Die Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Das Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 264. Sonntag den 11. November. 1855.

Berlin, 10. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Baurath Schönner zu Barby im Kreise Calbe, Regierungsbezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Ober-Lootsen Johann Bernhard Riemann, den Lootsen Johann Jakob Gau, Johann Bernhard Striesow, Johann Michael Theodor Niemann und Johann Friedrich Hübner zu Posthaus auf Wittow im Kreise Rügen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; und dem Staatsminister a. D. Grafen von Alvensleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät ihm verliehenen Alexander-Newsky-Ordens zu ertheilen.

Den Geheimen Finanzrath und Stadtältesten Gamet in dem bisher von ihm verwalteten Amte eines Präsidenten des Kuratoriums der Preußischen Rentenversicherungsanstalt, so wie den Ober-Tribunalsrath Brunnemann als Stellvertreter desselben auch für die Jahre 1856, 1857 und 1858; und die Wahl des bisherigen Landschaftsrathes von Weiher auf Vietzig zum Direktor des Stolpschen Landschaftsdepartements zu bestätigen; dem Kreisrichter von Damitz in Neustettin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Justizrath; und dem Staatsanwaltsgehülfen Schmidt zu Glogau den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Abgereist: Se. Exc. der Großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Staatsminister, Graf von Bülow, nach Schwerin.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 24. 49,848. 62,562 und 72,344 in Berlin bei Burg, bei Moser, und bei Seeger, nach Minden bei Rupe; 45 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 551. 2169. 2539. 3328. 3567. 3760. 4618. 5700. 8750. 9179. 12,048. 15,873. 16,002. 16,984. 19,341. 22,426. 23,065. 24,897. 25,446. 27,515. 32,444. 33,706. 35,775. 38,147. 40,171. 41,424. 41,536. 43,475. 46,121. 49,461. 55,700. 57,101. 62,372. 63,528. 63,986. 65,599. 66,739. 67,703. 67,959. 69,682. 70,958. 72,612. 77,168. 83,199 und 87,433 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Burg, bei Dettmann, 2mal bei Hemptenmacher, bei Matzdorff, und 7mal bei Seeger; nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Sternberg, Köln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Erfurt bei Unger, Frankenstein bei Friedländer, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm 2mal bei Pielsticker, Kempen bei Berliner, Königsberg i. Pr. bei Heygster, und bei Samter, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Marienwerder bei Westvater, Memel bei Kauffmann, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Stettin 2mal bei Schwolow, und bei Wilsnach, und nach Tilsit bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1402. 2285. 5222. 5320. 5423. 16,557. 20,332. 21,603. 24,025. 32,912. 34,168. 35,032. 36,623. 40,406. 40,760. 42,182. 42,221. 43,822. 45,220. 50,966. 51,149. 53,130. 53,239. 55,339. 63,914. 65,266. 67,379. 67,382. 75,415. 77,844. 81,927. 85,459 und 89,893 in Berlin bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Dettmann, und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Steuer, Crefeld bei Meyer, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg i. d. N. bei Cohn, Königsberg i. Pr. bei Samter, Magdeburg bei Elbthal, und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Rupe, Mühlhausen bei Blachstein, Neiße bei Jaekel, Nordhausen bei Bach, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, und nach Stettin 2mal bei Schwolow, und bei Wilsnach; 64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 55. 988. 1017. 2127. 5053. 5584. 7008. 7733. 8415. 8496. 9014. 9258. 10,610. 11,784. 12,086. 14,865. 17,470. 17,650. 19,571. 22,488. 23,356. 26,371. 26,394. 27,274. 28,368. 30,246. 32,630. 32,855. 34,325. 35,184. 35,720. 38,268. 39,539. 40,145. 41,173. 41,203. 42,514. 43,518. 47,538. 49,799. 51,043. 53,529. 61,313. 62,874. 64,909. 66,083. 67,381. 69,555. 69,663. 73,344. 74,445. 75,801. 75,877. 76,111. 77,634. 78,454. 80,545. 82,009. 84,477. 86,138. 89,304. 89,466. 89,542 und 89,851.

Berlin, den 9. Novbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Danzig, 9. November. Der „Vulture" ist hier eingetroffen. Derselbe verließ Nargen am 6. Nov. und meldet, daß ein starker Schneefall stattgefunden und sonst nichts Mittheilenswerthes vorgefallen sei. In der Ostsee bleibt nur ein Kreuzer des Observationsgeschwader alle übrigen Schiffe, befinden sich auf der Rückkehr nach Hause.

Paris, 9. Nov. Der heutige „Moniteur" enthält den monatlichen Bankbericht. Nach demselben hat sich der Baarvorrath um 21 Millionen, die im Laufe befindlichen Bankbillets um 23½ Millionen, das Portefeuille um 35½ Millionen, die Depositengelder des Schatzes in laufender Rechnung um 30½ Millionen Francs vermindert.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 9. Novbr. [Vom Hofe; Abreise des Gesandten v. Brockhausen; Ankunft der Fürstin Paskewitsch.] Im Stadtschlosse zu Potsdam fand gestern Abend ein Hofconcert statt, bei dem auch der K. Domchor mitwirkte. Die Mitglieder fuhren um 5 Uhr nach Potsdam und kehrten erst Abends 11 Uhr mittelst Extrazuges hieher zurück. Heut Morgen sollte bekanntlich auch die Abreise der Königin-Mutter der Niederlande nach St. Petersburg erfolgen; auf den Wunsch Ihrer Maj. ist indeß, wie ich höre, die Abreise verschoben worden und wird die hohe Frau erst am Montag früh den K. Hof verlassen und sich auf längere Zeit an den russ. Kaiserhof begeben. Heut nahm des Königs Maj. im Schlosse Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen und Nachmittags war bei Ihren Maj. Familientafel, bei der die Mitglieder der K. Familie und die erlauchten Gäste erschienen. Prinz Friedrich Wilhelm, welcher jetzt hier residirt und theils den Sitzungen im Ministerium des Innern, theils den Arbeiten des Generalstabes beiwohnt, fuhr um 2 Uhr nach Potsdam und kehrte Abends hierher zurück. — Der diesseitige Gesandte am Brüsseler Hofe, Baron v. Brockhausen, welcher gestern noch mit einigen Kabinetsmitgliedern konferirte und namentlich mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung hatte, reiste Abends mit dem Kölner Kourierzuge nach Brüssel zurück. — Die Fürstin Paskewitsch ist aus Warschau hier eingetroffen und wieder im Hotel Royal abgestiegen. Dieses Hotel wählen jetzt immer die russ. Gäste zu ihrem Absteigequarter. Während der Anwesenheit des Baron von Brunnow fand in dem mit den Büsten der Kaiser Nikolaus und Alexander II. geschmückten Speisesaale ein großes Diner statt, bei dem auch Baron v. Budberg anwesend war.

— [Schreiben Sr. Majestät.] Auf das von der Stadtverordnetenversammlung an Se. Majestät den König zu Allerhöchstdessen Geburtstage gerichtete Gratulationsschreiben ist folgende Allerhöchste Antwort eingegangen:

„Für die Mir von den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin bei der Wiederkehr Meines Geburtsfestes gewidmeten Glück- und Segenswünsche sage Ich denselben hierdurch Meinen aufrichtigen Dank. So erfreulich der Ausdruck unwandelbarer Treue und Hingebung von so geachteter und gewichtiger Seite Meinem landesväterlichen Herzen gewesen ist, so betrübend mußte der Eindruck sein, den die kurz zuvor in derselben Stadt vorgenommenen Wahlen zum Hause der Abgeordneten auf Mich gemacht haben. Ihr edler königstreuer Sinn wird das mit Mir empfinden, zumal in einer Zeit, wo die Kräftigung der Regierung das erste Bedürfniß des Landes ist.
Sanssouci, 31. Oktober 1855. (gez.) Friedrich Wilhelm.
An die Stadtverordneten zu Berlin."

— [Prinz Friedrich Wilhelm; die Friedensgesellschaft Zion.] Heute Vormittag wohnte Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm der Sitzung im Ministerium des Innern bei. — Der Amsterdamsche „Courant" hat unter dem 18. und 19. September d. J. die Anzeige gemacht: daß der Verfasser der Schrift „über die Bedeutsamkeit der heiligen Stättenfrage ꝛc." zu dieser Zeit in Amsterdam angekommen sei, um auch dort in Kolonisationsangelegenheit von Syrien und Palästina, und zwar für die Errichtung des neutralen Friedensreiches Jerusalem, zu wirken. Während bekanntlich auf dasselbe Ziel hin von Süddeutschland aus durch eine namhafte Gesellschaft, welche auf dem orthodox-christlichen Standpunkte steht, rüstig hingearbeitet wird, scheint in der sich jetzt konsolidirenden Friedensgesellschaft Zion, die gleichzeitig in Nord- und Mitteldeutschland ihre Thätigkeit entfaltet, das orthodoxe Judenthum vorherrschend zu sein, und um im Geiste des reinen Judaismus, der mit dem Urchristenthum und der Gottesidee des Islam zusammenkommt, die innere Vereinigung und Einheit aller Konfessionisten zu erringen, wird gerade dies Ziel als die nächste Aufgabe zur Lösung der orientalischen Angelegenheit und europäischen Lebensfrage betrachtet. Der genannte Verfasser und Friedensbote Siegfried Justus ist seit dieser Zeit aus Amsterdam hierher zurückgekehrt und mit der Herausgabe einer neuen Schrift: „Das neue Panier vom Herrn zur Lösung der europäischen Lebensfrage" beschäftigt, deren Erscheinen von Vielen mit gespannter Aufmerksamkeit entgegengesehen wird. Er schließt sich nicht nur den Bestrebungen der Friedensfreunde an, sondern glaubt auch, daß denselben erst durch die neue Heilsveranstallung die ihnen noch fehlende praktische Grundlage, um sich als wirkliche Macht geltend machen zu können, zugeführt werde; und wir werden in dieser Hinsicht binnen kurzer Zeit Gelegenheit haben, unserm Lesepublikum den Prospektus von der sogenannten Ehrenbürgerinstitution von Jerusalem mittheilen zu können.

— [Ein Irrthum.] Vor Kurzem ist die Mittheilung gemacht worden, daß der frühere Vorsteher einer Knabenbeschäftigungsanstalt, Malmène hieselbst, von des Königs Majestät begnadigt worden sei. (s. Nr. 255). Diese Nachricht entbehrt der Begründung, der ꝛc. Malmène ist allerdings bei des Königs Majestät um seine Begnadigung eingekommen. Es ist aber der über sein Gesuch von den betreffenden Ministerien erforderte Bericht, sicheren Mittheilungen zufolge, noch nicht erstattet und die Allerhöchste Entscheidung daher noch nicht erfolgt.

— [Preußen und Oesterreich.] „Deutschland" fordert in einem Artikel vom Main uns auf, den Nachweis für unsere neuliche Behauptung zu liefern, daß Preußen, so lange es besondere, seiner geschichtlichen Entwickelung und seiner deutschen Stellung entsprechende Staatszwecke verfolge, so lange es Oesterreich gegenüber seine Selbstständigkeit wahre, nach den bisherigen Erfahrungen in dem Lager der Ultramontanen keine Freunde finden werde. Wir verweisen zunächst auf v. Radowitz, dessen katholische Gesinnung „Deutschland" gewiß nicht in Zweifel ziehen wird, und der es in seinen vermischten Schriften mehr als einmal tadelt, daß die Stimmführer der katholischen Partei in die Frage der Neugestaltung Deutschlands konfessionelle Rücksichten mischten, daß sie um des Katholizismus willen einer Reform der deutschen Verfassung widerstrebten, in welcher nicht Oesterreich die Leitung der Bundesangelegenheiten führe. Im Uebrigen ist es bekannt, daß von Seiten der katholischen Presse seiner Zeit lebhaft gegen die Erneuerung des Zollvereins gekämpft wurde, daß sie verlangte, Preußen solle auf Kosten seiner materiellen Interessen sich noch weiter von den Prinzipien des Freihandels entfernen, damit eine deutsch-österreichische Zolleinigung zu Stande kommen könne. Und wenn es jetzt bestritten wird, daß man in der orientalischen Frage eine Unterordnung Preußens unter Oesterreich fordere, was anders ist dann die gewünschte „Einigung" Preußens mit Oesterreich als ein jedesmaliges Eingehen Preußens auf die Anträge des Wiener Kabinets? Weil so wenig im November 1853 der österreichische Vorschlag auf strikte Neutralität des Bundes, als im Januar 1855 die Forderung, Deutschland solle den Frieden von Rußland erzwingen, in Berlin Billigung fand, darum wird Preußen beschuldigt, daß es seine Selbständigkeit in der „Antithese" gegen Oesterreich suche, während es im Bunde mit fast sämmtlichen deutschen Regierungen in der Mitte zwischen jenen Antithesen der österreichischen Politik eine Stellung eingenommen hat, die seinen eigenen und den Interessen Deutschlands ungleich mehr entspricht, als die Rüstungen und Entwaffnungen Oesterreichs. (Z.)

— [Zeitungsnachdruck.] Gegenwärtig wird Seitens der Redaktionen Frankfurter und hiesiger Zeitungen eine Bittschrift an die Bundesversammlung des Inhalts vorbereitet, eine Gesetzvorschrift zu erlassen, daß telegraphische Depeschen aus den Zeitungen, welche sie ursprünglich beziehen, ohne ausdrückliche Uebereinkunft mit ihren Redaktionen, an dem Verlagsorte und in einem noch näher zu bestimmenden

Feuilleton.

Polizei und Justiz in der Havannah.

Die großartigsten Bauwerke, die man in Havannah, wie in der Hauptstadt von Porto Rico erblickt, sind nicht etwa Kirchen, Fabriken, Gasthäuser, sondern Festungen, Kasernen und Gefängnisse. Die ersten Physiognomieen, welche dem Fremden hier begegnen, sind lauerende Polizeigesichter, die ersten Bekanntschaften, die er macht, Beamte der Douane und der Polizei; die ersten Sorgen und die ersten Ausgaben betreffen Pässe und Aufenthaltskarten. Die ersten Eindrücke, die er hier empfängt, sind Aerger und Verdrießlichkeiten, durch Erfüllung verwickelter Formalitäten, durch widerliche und erbitterende Bureauplackerein aller Art, die keine andere Rechtfertigung haben, als daß sie altspanischer Polizeibrauch sind, und keinen Zweck, als den Fremden zu brandschatzen. Die Bureauschreiber zeigen dem »ectrannero« bei jedem Schritt ihre Wichtigkeit und Bedeutung und bringen ihn bald zu der Erkenntniß, daß er zahlen und wiederholt zahlen und viel zahlen muß, um durch gefällige Agenten sich nur etwas schneller aus den Klauen dieser Geier zu befreien.

In den Kaffeehäusern von Havannah liegen keine fremden Zeitungen, nicht einmal spanische auf. Dieselben stehen unter der scharfen Aufsicht der Behörden, und ihr Eingang ist so hoch besteuert, daß nur wenige, sehr reiche Leute deren zu halten vermögen. Es giebt auch weder Lesekabinette, noch Casino's, in denen man Journale finden könnte. Gespräche über Politik finden an öffentlichen Orten nicht Statt. Man könnte nur dann wagen, politische Conversation zu führen, wenn man dem »Excellentissimo Sennor Capitangeneral« das lauteste Lob für seine treffliche Verwaltung spenden, die spanische Polizei für äußerst liebenswürdig erklären, oder zum allerwenigsten tüchtig auf die nordamerikanischen «Filibustieros« losziehen würde.

Die gedrückte politische Lage hat in Cuba allen geselligen Sinn erstickt. Die Creolen, d. h. die spanischen Abkömmlinge, kommen höchst selten in größeren Gesellschaften zusammen und sprechen dann immer nur von den gleichgültigsten, unschuldigsten Dingen. Die Conversationsgabe würde sich vielleicht bei den Spaniern eben so ausgeprägt und entwickelt haben, wie bei den Franzosen, oder wie in den gebildesten Staaten Italiens, z. B. in Toscana; aber das Mißtrauen und die Furcht vor der Spionage lähmte die Lust und die Gabe der Mittheilung und hielt das freie Wort ungesprochen im Munde zurück. So wurde zuletzt Gewohnheit und ein Zug des Volkscharakters, was Anfangs wahrscheinlich nur eine Folge des Druckes und des Schreckens war. Man gewöhnte sich, so wenig wie möglich zu denken und das flachste, alltäglichste Zeug zu reden, nur um persönlich sicher zu sein. Unter diesem tiefblauen cubanischen Himmel, in dieser linden Tropenluft, in der lieblichen Palmenlandschaft von Havannah athmet man beengt und fühlt sich tief gedrückt. Man empfindet keine rechte Freude an den Herrlichkeiten, welche die Natur diesem Eilande gab, und erkennt den Zug der Freude und des Glückes nicht einmal in den Zügen derer, welche hier Reichthum und Macht besitzen. Es kam uns immer vor, wie wenn aus dunkler Vergangenheit das alte historische Schattenspiel in die Gegenwart hinein dämmerte. Inmitten der tropischen Naturpracht schweben der Phantasie düstere Kerker und Folter-Instrumente vor. Man wandelt selten unter den lieblichen Königspalmen der Paseos, ohne das schauerliche Kettengerassel von Gefangenen und Sträflingen zu hören, die von ihrem Zwinger kommen, oder im Geleite ihrer Hüter dorthin zurückgebracht werden.

Wehe dem Fremden oder Eingebornen, der hier in irgend eine Kollision mit der spanischen Polizei geräth oder in irgend einen Kriminalprozeß verwickelt wird! Wie in allen rein despotischen Ländern, steht auch hier die Polizei über dem Gesetz. Die spanische Justiz aber läßt nicht gern ein Opfer los, das einmal in ihre Klauen gefallen ist. Sie läßt keinen Vorwand vorüber, sich in die Privatangelegenheiten der Pflanzer zu mischen. Sie weiß ja, daß diese reich genug sind, die Gerichtskosten zu bezahlen. Nicht Humanitätsrücksichten bestimmen sie, sich in vielen Fällen der Sklaven gegen ihre Herren anzunehmen, sondern der Wunsch, der hier alle Spanier, besonders Beamte und Richter, beseelt, den reichen Creolen die Bürde ihres Mammons etwas zu erleichtern. Der Creole, der sich mit der Justiz gut versteht, darf seine Sklaven nach der Lust und Willkür mit Arbeit und Peitschenhieben überladen. Der Pflanzer aber, der seine Pesos nicht mit den Richtern theilen will, hat bei jeder Verwickelung mit der Justiz deren rächenden Arm zu fürchten. Er ist für alle Verbrechen verantwortlich, die seine Neger begehen. Bei jedem Kriminalfalle, in welchem ein Sklave figurirt, ist der Pflanzer in Gefahr, für Prozeßkosten mehr bezahlen zu müssen, als der Sklave werth ist. Wie wenig es den spanischen Gewalthabern um eine Emancipation der Sklaven, von der man viel gesprochen hat, zu thun ist, beweis't die fortdauernde starke heimliche Einfuhr von Negern aus Afrika. Kein Statthalter Cuba's hat den Sklavenhandel im Stillen mehr begünstigt, als Don Jose Gutierrez de la Concha, der gegenwärtige Generalkapitain von Cuba.

Wehe vor Allem dem Fremden oder Einheimischen, welchen spanischer Argwohn oder die Denunciation eines Spions, oder irgend ein Streit mit dem Militair oder der Polizei in den Kerker gebracht hat! Er wird ihn so bald nicht wieder verlassen, wenn er nicht reich ist oder mächtige Gönner und Freunde sich für ihn verwenden. Die spanischen Gefängnisse sind den Mausfallen zu vergleichen, in die man leicht hinein geräth, während man selten wieder herauskommt. Es ist nicht sowohl Ein Gefängniß, als ein ganzes Labyrinth von verschiedenen Kerkern in verschiedenen Etagen. Wie viele ähnliche Gebäude und Anstalten wir auch in den verschiedenen Ländern der alten und neuen Welt gesehen, so gestehen wir doch, daß keines einen so trüben, niederschlagenden, grauenvollen Eindruck auf uns gemacht hat, nicht einmal die dunklen Inquisitionskerker von Venedig, aus denen die Bewohner einst über die Seufzerbrücke zum Grabe wanderten.

Der spanische Schließer, der uns all die düsteren Zellen öffnete und uns in die Säle führte, wo Hunderte von bleichen Bewohnern mit hoh-

Umkreise, nicht vor Ablauf von mindestens 24 Stunden in andere Blätter aufgenommen werden dürfen, wobei die Frage wegen des journalistischen Nachdrucks überhaupt abermals zur Erörterung gebracht wird. (Sp. Z.)

— [Kollektenertrag; Ordensliste.] In Folge der großen Ueberschwemmungen im August vorigen Jahres wurde mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs eine allgemeine Kirchenkollekte in den evangelischen Kirchen des Landes zum Besten der durch Wasser Beschädigten an der Oder und deren Zuflüssen abgehalten. Dieselbe hat im Ganzen einen Ertrag von 17,422 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geliefert. Es haben hierzu beigesteuert: Die Provinz Preußen 1851 Thlr. 22 Sgr., Posen 706 Thl. 2 Sgr. 5 Pf., Schlesien 4974 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., Pommern 1739 Thl. 10 Sgr. 3 Pf., Brandenburg 3009 Thlr. 6 Sgr., Sachsen 2717 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., Westfalen 1516 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. und die Rheinprovinz 907 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. — Die auf Allerhöchsten Befehl von der Generalordenskommission zusammengestellte neue Ordensliste ist so eben im Verlage der Deckerschen Geh. Oberhofbuchdruckerei erschienen. Sie führt nach der vorgeschriebenen Reihenfolge aller k. Orden und Ehrenzeichen, sämmtliche noch lebende Ritter und Inhaber k. Orden und Ehrenzeichen, einschließlich des St. Johanniterordens, vor. Den Reigen eröffnen die 141 lebenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Es folgt der Orden pour le mérite, und zwar zuerst die Militairklasse: 1363 Ritter. Daran schließt sich die Friedensklasse für Wissenschaften und Künste: 30 stimmfähige und 30 ausländische Ritter, zusammen 60. Dann kommt der Rothe Adlerorden, erster Klasse: 463 Ritter, zweiter Klasse mit dem Stern: 337 Ritter, zweiter Klasse ohne Stern: 857 Ritter, dritter Klasse: 2533 und vierter Klasse: 6725 Ritter, insgesammt die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die statutenmäßig zugleich Ritter des Rothen Adlerordens erster Klasse sind, mitgezählt, 10,915 Ritter des Rothen Adlerordens. Darnach folgen die Ritter des eisernen Kreuzes am schwarzen Bande und zwar zuerst die Ehrensenioren. Es giebt jetzt 1 Ehrensenior erster Klasse, Ehrensenioren zweiter Klasse: aus dem Offizierstande 27, aus dem Stande vom Feldwebel abwärts 2. Dann die Senioren des eisernen Kreuzes: 3 der ersten Klasse und 134 der zweiten, unter den Letzteren 62 aus dem Offizierstande und 72 aus dem Stande vom Feldwebel abwärts; ferner die noch am Leben befindlichen 179 Ritter des eisernen Kreuzes erster und die 5660 Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Endlich die Ritter des eisernen Kreuzes am weißen Bande, deren jedoch nur noch Ritter zweiter Klasse vorhanden und zwar 56 an der Zahl; insgesammt 6062 noch lebende Senioren und Ritter des eisernen Kreuzes. Endlich kommt der k. Hausorden von Hohenzollern: voran die Großkomthure des Kreuzes, 28 an der Zahl, Großkomthure des Adlers 2, Komthure des Kreuzes 17, Komthure des Adlers 2, Ritter des Kreuzes 199 und Ritter des Adlers 16 an der Zahl, insgesammt 264 mit dem Hohenzollernorden Dekorirte. Damit schließt die glänzende Folge der Ritter aller k. preuß. Orden. Gesammtzahl der vielfach bei den einzelnen Rittern vereinigten Dekorationen: 18,805. — Hieran reihen sich die Inhaber sämmtlicher k. Ehrenzeichen, voran die Inhaber des Militairehrenzeichens und zwar 97 Inhaber der ersten Klasse des Militairehrenzeichens alter Art, 368 der zweiten Klasse und 26 Inhaber der ersten Klasse des Militairehrenzeichens jetziger Art und 1157 der zweiten Klasse dieser Gattung; insgesammt 1648 Inhaber des Militairehrenzeichens alter und neuer Art. Zuletzt sind die 6095 Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und 1162 Inhaber der Rettungsmedaille am Bande aufgeführt. Die Gesammtzahl der Inhaber von Ehrenzeichen des preuß. Landes beträgt 8905. Angehängt ist zum Schluß ein Verzeichniß der jetzt zur Balley Brandenburg des ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem zählenden Glieder: außer des Herrenmeisters K. H., 9 Kommendatoren und 2 Ehrenkommendatoren, 97 Rechts- und 1280 Ehrenritter, insgesammt 1389 Johanniterritter. Alles in Allem also eine Reihenfolge von 29,099 Verleihungen k. Orden und Ehrenzeichen. — Mit dem Erscheinen dieser neuen Ordensliste ist ein in amtlichen sowohl als außeramtlichen Kreisen seit Jahren gefühltes Bedürfniß endlich befriedigt. Denn seit dem Jahre 1845 war eine Ordensliste nicht erschienen. Abgeschlossen ist die neue Liste mit dem 1. September d. J. P. C.

— [Der Prinz von Armenien.] Der „Publicist" bringt in der neuesten Nummer weitere auf officiöse Quellen gestützte Mittheilungen über den angeblichen „Prinzen von Armenien" (s. Nr. 259) im Arbeitshause und weist zunächst ausführlich das viel verbreitete Gerücht zurück, daß dessen „prinzliche" Identität sich bestätigt habe. Der Artikel führt zugleich die Vergehungen an, deren sich der Abenteurer hier schon schuldig gemacht hat, und die seine Haftnahme als Vagabond vollkommen rechtfertigen. Zunächst giebt das Blatt den Bericht der „Gazette des Tribunaux" über seine Verurtheilung vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht zu 1 Monat Einsperrung im Detentionshause, weil er, ungeachtet eines früheren Ausweisungsdekrets, zurückgekehrt war. Der Bericht enthält viele interessante Details über die vornehmen Bekanntschaften, auf die sich der Angeklagte berief. Von der Persönlichkeit des angeblichen „Prinzen" macht der Referent des „Publicisten", der einer Confrontation desselben mit einem holländischen Capitain beizuwohnen Gelegenheit hatte, folgende Beschreibung: Der „Prinz" erschien in schwarzem Rock und Beinkleidern von gleicher Farbe. Er ist von mittler, ziemlich gedrungener, dabei aber doch schlanker Statur. In der Hand trägt er einen „Gibus" der neuesten Façon. Den Schnurbart und den Henriquatre, den er bis zu seiner Verhaftung getragen, hat man ihm im Arbeitshause, als der Hausordnung widersprechend, abgeschnitten; dafür ist ein Backenbart im Wachsen begriffen. Wie wir glauben voraussetzen zu dürfen, ist das Wegrasiren des ursprünglichen Bartes nicht mit Zustimmung der Polizeibehörde geschehen; es steht vielmehr wahrscheinlich zu erwarten, daß der frühere Bartwuchs wieder hergestellt werden wird, da jede Veränderung in der Aeußerlichkeit der Person ganz natürlich das Wiedererkennen erschwert. Daß das Auftreten des Gefangenenen viel Politur und Umgangstournure zeigt, braucht kaum noch erwähnt zu werden. Sein Haar ist schwarz; seine Augen, von derselben Farbe, sind lebhaft und durchdringend, und wenn sein Gesicht auch etwas schmaler geworden scheint, als es sonst war, so zeigt es doch noch immer regelmäßige, feine Züge. Sein Geist ist ungewöhnlich lebendig; das Französische spricht er fließend und schnell; auch im Deutschen vermag er sich ziemlich geläufig auszudrücken, allerdings mit sehr fremdartigem Accent. Deutsch zu sprechen ist er nur schwer zu bewegen, vielleicht aus Besorgniß, daß man ihm den holländischen Dialekt abmerken möge. Uebrigens trägt der „Prinz" eine Perrücke. Seine Stirn ist nämlich bis zum Scheitel kahl, und er hat sich deshalb in Paris von einem berühmten Haarkünstler in der rue Vivienne eine Tour anfertigen lassen, die indessen noch Raum genug für eine „hohe Stirn" übrig läßt. Jedenfalls ist das Aussehen des Gefangenen von der Art, daß er, ohne auf Widerspruch zu stoßen, für einen Dreißiger sich ausgeben kann. Bei der Confrontation that er sehr erstaunt darüber, daß man seine Wiege nach Samarang auf Java verlegen wollte; er versicherte, weder einen Kaufmann Joannis daselbst zu kennen, noch dessen Sohn zu sein. Auf einige Fragen, die ihm bedenklich erscheinen mochten, verweigerte er gradezu die Antwort, mit dem Hinzufügen, daß er darüber nur vor dem Richter aussagen wolle. Dahin gehört die Angelegenheit wegen einer von Rotterdam an den Banquier Bleichröder in Berlin abgesandten telegraphischen Anweisung, dem „Prinzen von Armenien" 20 Thlr., sage zwanzig Thaler, auszuzahlen. Es wurde ihm darauf in aller Güte vorgestellt: die Strafe, die seiner wegen Beilegung falscher Namen und Titel hier warte, sei eine verhältnißmäßig unbedeutende und stehe in keinem Vergleich zu der möglich langen Dauer, die seine Haft erreichen könne, wenn er bei denjenigen Angaben verharre, deren Unwahrheit schon jetzt außer allem Zweifel stehe. Denn in diesem Falle sei die Behörde genöthigt, durch den sehr weitläufigen Weg der Requisition den Beweis zu erheben, durch den er überführt werden solle. Seine Haft könne sich dadurch leicht auf ein halbes Jahr und noch länger verzögern, während er bei einem Heraustreten mit der Wahrheit Aussicht habe, mit einer Strafhaft von wenigen Wochen davonzukommen. Der Gefangene hörte diese Vorhaltung ungeduldig mit an; dann erwiederte er ziemlich determinirt: „Ick kann sie nur sage. daß ick der bin, der ick mich genannt habe," und als ihm bemerklich gemacht wurde, daß er sich dann auch nicht wundern möge, wenn er noch lange werde „sitzen" müssen, erklärte er trotzig: das wolle er abwarten. Auf die Vorhaltung, daß man im russischen Gesandtschaftshotel seine Angaben nicht bestätige, sie vielmehr als Lügen und Schwindeleien bezeichne, antwortete er mit einem „Pfui! abscheulich!" Am meisten charakterisirt ihn aber das gänzliche Ableugnen des bereits von uns berichteten Faktums, daß er nämlich bei dem Kleiderhändler Kohn hieselbst im Jahre 1846 eine türkische Uniform zum Preise von 800 Thlr. bestellt habe, und daß er endlich, um diesem Lügensystem die Krone aufzusetzen, sich in heftigen Schimpfreden gegen den „Juden" erging.

Coblenz, 6. Nov. [Schifffahrtshemmung.] Die Schifffahrt auf unsern Flüssen, besonders die Dampfschifffahrt auf dem Rheine, ist durch den starken und anhaltenden Nebel jetzt fast gänzlich gehemmt. Während des ganzen gestrigen Tages ist von Köln aus kein einziges und von oben her nur zwei Dampfschiffe hier angekommen, von welch' letztern eines gleich hier liegen blieb und das zweite wahrscheinlich auf der Weiterfahrt auch beilegen mußte. Heute früh ist der Nebel noch dichter und keine Aussicht, daß derselbe sich lichten werde, falls nicht der Wind sich hebt. (C. Z.)

Oesterreich. Wien, 7. Novbr. [Die angebliche franz. Friedfertigkeit.] Die hiesigen Blätter ventiliren noch immer die Aussichten auf neue Friedensverhandlungen und betonen mit einer ganz besonderen Vorliebe die friedlichen Neigungen Frankreichs, freilich ohne für dieselben eine thatsächliche Unterstützung beibringen zu können. Die „österreichische Zeitung" geht den anderen Blättern in der Zuversicht voran. „Daß — sagt dieselbe — bei dem franz. Kabinet eine entschiedene Bereitwilligkeit herrscht, vermittelnden Propositionen, die auf der Basis einer vorher von dem St. Petersburger Kabinet erlangten festen Uebereinstimmung sich darstellen, ein folgenreiches Gehör zu geben, dürfte durch die neuen Instruktionen, mit denen Hr. v. Bourqueney jetzt von Paris zurückgekehrt ist, bald wirksam genug dargethan werden." Der „Wanderer", der mit größerer Zurückhaltung auftritt, weiß nichts destoweniger von einem autographen Briefe des Kaisers Napoleon, welchen Baron v. Bourqueney überbracht habe, und welcher erklärt: „daß der Kaiser die Hand gern zum Frieden bieten wolle, wenn Rußland die vier Garantiepunkte unbedingt und ohne Rückhalt annimmt und unterzeichnet, und zwar mit derjenigen Deutung, welche ihnen die Westmächte geben. Solle Rußland nicht darauf eingehen wollen, so werden sich die Westmächte auf keine Verhandlungen mehr einlassen und den Krieg mit aller Energie im Frühjahr aufnehmen und so lange fortsetzen, bis sie Rußland zu Conzessionen zwingen, die jedoch nicht mehr an die Grundlage der vier Garantiepunkte gebunden sein werden." Also im Ganzen ein altes Gerücht im neuen Gewande. (Vergl. uns. ♈ Berliner Korresp. in Nr. 263. D. Red.)

Sachsen. Dresden, 7. Nov. [Staatsminister v. Beust] ist wieder aus Paris hierher zurückgekehrt.

Würtemberg. Ulm, 4. November. [Festungsbau.] Während im Laufe des Sommers gegen 1700 Mann an den Festungsbauten angestellt waren, sollen jetzt noch immer gegen 400 Mann mit Erdarbeiten auf der würtembergischen Seite, auf der bayerischen aber Niemand mehr beschäftigt und im Laufe des Baujahrs bis jetzt die beträchtliche Summe von mehr als einer halben Million Gulden verausgabt worden sein. Dafür nähert sich auch der ganze Festungsbau mit raschen Schritten seiner Vollendung. (S. M.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 6. November. [Die Werrabahn.] Der Kommissionsantrag wegen der Werrabahn ist vom Koburger Landtag in geheimer Sitzung in allen seinen drei Punkten (1 gegen 1 St., 2 und 3 einstimmig) angenommen worden. (Wir bemerken dazu, daß der Antrag auf einfache Genehmigung des Regierungsvorschlags: Uebernahme der Zinsengarantie für die Werrabahn und Betheiligung der Staatskasse daran mit ½ Million Thlr., gerichtet war.) (Weim. Z.)

Meiningen, 4. Nov. [Waldkulturprämien.] Im Jahre 1850 wurden von unserer Staatsregierung Prämien von 100 Fl. ausgesetzt für jede Gemeinde, die in einem Zeitraum von 3 Jahren eine Grundfläche von wenigstens 50 Ackern, auf welcher sich damals noch kein Holz befand, mit einer wirklich angegangenen Holzpflanzung kultivirt hätte. Diese Prämie ist vor einigen Tagen an vier Gemeinden ausgezahlt worden. (Erf. Z.)

Weimar, 7. Nov. [Die Werrabahn.] Wir erhalten so eben von sicherer Hand aus Koburg folgende für die Werrabahnfrage höchst wichtige Mittheilung: Der Meiningensche Landtag wird beantragen, daß die Regierung für 1 Million Thaler Aktien zeichne. Ferner wird der Antrag gestellt werden: Falls Weimar die Zinsgarantie ablehnt, die günstigere Richtung für die Ausmündung der Bahn von Salzungen ab direkt auf Gothaisches Gebiet, nach Gotha, mit Vermeidung des Weimarischen Gebiets, einzuschlagen. Der Koburgsche Landtag bleibt bis zum Eingang der Nachricht über die Beschlußfassung des Weimarischen Landtags beisammen, um nach Befinden denselben Antrag zu stellen, oder auf andere Weise das mit Energie vorzukehren, was bei mangelnder Zinsgarantie von Seiten Weimars allein noch die Werrabahn retten kann.

Hessen Darmstadt, 6. Nov. [Die Genehmigung der Darmstädter Zettelbank] und der Erbauung der Aschaffenburg-Mainz-Binger Eisenbahn ist nun auch, dem „M. J." zufolge, von Seiten des Großherzogs erfolgt.

Homburg, 6. Nov. [Untersuchung wegen Anwerbungen.] Abermals ist hier eine Untersuchung, und zwar eine sehr strenge, wegen der Werbungen für die englische Fremdenlegion eingeleitet. Es scheinen, nach den getroffenen Maßregeln zu schließen, Denunciationen von einflußreicher Seite stattgefunden zu haben. Eine Anzahl Verhaftungen sind seit der vorigen Woche erfolgt, u. A. wurde der Kondukteur S., vom Dampfboot „Helgoland", das zur Ueberführung vieler Legionäre nach der englischen Werbestation benutzt sein soll, nach dem „Winserbaum" abgeführt. Die Präventivhaft desselben ist so streng, daß Niemand zu ihm gelassen wird. Die Untersuchung, welche dem Kriminal-Aktuar Dr. Hamann übergeben ist, dürfte sich nun zunächst auf die Expedienten jenes Dampfboots ausdehnen. (W. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Aus Danzig vom 2. November wird der „Times" geschrieben: „Es läßt sich noch durchaus nicht mit Gewißheit sagen, wie lange die Admirale Dundas, Penaud und Seymour bei Nargen zu bleiben gedenken. In hohem Grade wird dies von der Beschaffenheit des Wetters abhängen. Die nöthigen Vorbereitungen zur Abfahrt sind bereits getroffen. Der noch immer bei den Alandsinseln befindliche Admiral Baynes wird den Befehl über das Geschwader übernehmen, welches dazu bestimmt ist, die Blokade in der Ostsee so lange aufrecht zu erhalten, bis das Eis das Aufgeben derselben nöthig macht."

Krimm.

Aus Marseille wird vom 6. November telegraphirt: Der Dampfer „Euphrate" bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Oktober: General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt.

---

len Blicken uns anstierten, trug ein schweres Schlüsselbund. Es rasselte so dumpf, wenn er klirrend die eisernen Thüren schloß und die mächtigen Schlüssel umdrehte. Ich konnte eine Anwandlung des tiefsten Mitleids nicht bekämpfen, das ich für diese Unglücklichen fühlte, unter welchen Schuldige und Schuldlose, Mörder, Diebe und politische Verdächtige ohne Unterschied durch einander gemischt waren.

Der Mammon, der die Welt beherrscht, verliert seinen Zauber nicht einmal in einem spanischen Kerker. Der reiche Gefangene genießt hier eines gewissen Comforts. Er hat ein gutes Bett, einen bequemen Lehnstuhl und kann von außen Speise und Getränke erhalten, so viel er will, wenn er nur mit dem Gefängnißdirektor und dem Schließer sich versteht, die für baar Geld immer mitleidig und gefällig sind. Mag er der schwersten Verbrechen angeklagt und der ärgste Gauner sein, gleichviel — er kommt in die besten und reinlichsten Säle, sobald er mit Piastern zu klingeln weiß. Je ärmer der Gefangene, desto düsterer und schlechter ist der Zwinger, den er bewohnt, wenn ihn auch nur ein leichtes Vergehen, vielleicht eine Rauferei oder ein Streit mit den Polizeileuten, in die Untersuchungshaft gebracht hat.

Die bleichen Gesichter, die stieren Augen vieler dieser Kerkerbewohner scheinen auf beginnenden Irrsinn oder Verzweiflung zu deuten. Das Traurigste ist, daß hier so manche in gänzlicher Vergessenheit schmachten.

Der Gefängnißwärter führte mich zuletzt in ein dunkles, jedoch bequem eingerichtetes Zimmer, in welchem ein großes Bett mit einem schwarzem Vorhange stand. Es ist die Wohnung des armen Sünders in den drei letzten Tagen, welche der Hinrichtung vorausgehen. Man gönnt ihm wenigstens in den letzten Lebensstunden noch eine bequemere Lagerstätte und einen Altar zum Gebet. Auch der bekannte Lopez und der alte Ramon Pinio, welcher am 22. März 1855 wegen Verdachts der Conspiration, nicht in Folge von Beweisen verurtheilt und hingerichtet wurde, nahm diese verhängnißvolle Stube ein. Sein Vorgänger war ein gemeiner Mörder, ein Neger, der seinen Herrn erschlagen, weil dieser ihm zu viel Peitschenhiebe und zu wenig zu essen gegeben. Das Schaffot mit der Garotte wird nahe dem Gefängniß auf einem freien Platz am Meere errichtet. Der Todeskandidat sieht von dort herab auf das schöne Antillenmeer, auf dem die Schiffe frei und ein- und aussegeln, und sein Blick gilt der schönen Ferne und der Freiheit. Gespensterartig vermummte Sträflinge in schwarzen Trauermänteln und schwarzen Mützen führen mit einer großen schwarzen Fahne das schauerliche Cortege an. Der Verurtheilte in weißer Kleidung schreitet zwischen Reihen spanischer Soldaten, ein Priester und ein Mönch zu jeder Seite, und mit einem Strick am rechten Bein gebunden, dessen Ende der schwarze Henker festhält. So geht er die düsteren Stufen hinauf und setzt sich auf den eisernen Stuhl, wo der Henker ihn festbindet und dann den schrecklichen Mechanismus in Bewegung setzt. Der Leichnam bleibt gewöhnlich einen vollen Tag sitzen auf dem Schaffote. So genießen ankommende Schiffe gleich bei der Einfahrt in den Hafen von Havannah ein Bild der spanischen Civilisation! (K. Z.)

Literatur.

Der preußische Civilprozeß, nach den Gesetzen, Verordnungen, Ministerialverfügungen, Entscheidungen des K. Obertribunals und mit Berücksichtigung der legislatorischen Materialien, dargestellt und erläutert von Ad. Frantz. Magdeburg, E. Fabricius. 1855.*)

Unter diesem Titel ist so eben das erste Heft eines Werkes ausgegeben worden, dessen Verf. sich auf juristischem Gebiete schon durch ein Paar ähnliche Werke („der preußische Strafprozeß", das nach dem Ausspruch kompetentester Beurtheiler eine der ersten Stellen unter den desfallsigen literarischen Erscheinungen einnimmt — und „der preußische Staat, Handbuch der Statistik, Verfassung und Gesetzgebung Preußens", das dem obenerwähnten sich würdig anschließt und nur eine möglichst baldige Vollendung wünschen läßt) einen sehr guten Namen erworben hat. Wenn man die Thatsache erwägt, daß in Preußen jährlich mehr als 620,000 Civilprozesse geführt werden, so daß auf etwa 20—22 Einwohner durchschnittlich ein Prozeß kommt; daß Prozesse allemal ein Uebel sind, das nur durch deren zweckmäßigste Behandlung gemildert werden kann, und daß eine zweckmäßige Behandlung, wie sie eben das Gesetz vorschreibt, nur bei genauer Kenntniß des letztern auch Seitens der Parteien in umfassendem Sinne möglich ist: so wird Niemand die Wichtigkeit, die Unentbehrlichkeit eines Werkes in Abrede stellen, das namentlich dem jüngeren praktischen Juristen als bequemes Handbuch für Studium und Praxis dient, vor Allem aber auch dem Beamten und Bürger die erforderliche Berathung und Belehrung bietet. Ja, es erscheint als ein dringendes literarisches Bedürfniß, wenn man die Zerstreutheit der betreffenden Vorschriften in Gesetzbüchern und Gesetzen, und namentlich die durchgreifenden Aenderungen in Betracht zieht, welche in neuester Zeit das Civilprozeßrecht, besonders auch z. B. die Exekutions- und Konkursordnung, erfahren hat. Läßt es der Bearbeiter an der nöthigen Vollständigkeit und Gründlichkeit, unter Benutzung aller vorhandenen Quellen, und an einer prägnanten, wohlgeordneten und übersichtlichen Darstellung nicht fehlen, so muß sein Werk in Wahrheit ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für das gesammte Publikum werden. Daß derselbe diese, allerdings nicht leicht zu befriedigenden Anforderungen klar erkannt hat, und Willen, Kenntniß und Kraft besitzt, sie zu erfüllen, beweist das vorliegende erste Heft aufs Bündigste, und so wollen wir das Werk, das in etwa 9 Heften à 10 Sgr. bis zum April 1856 vollständig erscheinen soll und sich auch durch saubere Ausstattung empfiehlt, hiermit dem Publikum bestens empfohlen haben. R—.

Handtke, F., Spezialkarte des Kriegsschauplatzes in Südrußland (mit Plänen). Glogau, C. Flemming.*)

Neben den Petermann'schen, Stülpnagel'schen ꝛc. Karten aus der kartographischen Anstalt von J. Perthes in Gotha behaupten die desfallsigen Leistungen Handtke's aus dem Flemming'schen Verlage mit Recht einen sehr hohen Rang und gehören nach Verdienst zu den sehr weit verbreiteten und beliebten, da sie neben vielen anderen Vorzügen auch noch den der Billigkeit besitzen, der in unserer Zeit überhaupt und namentlich für Schulen eine besondere Berücksichtigung verdient. Herausgeber und Verleger arbeiten mit unermüdlichem Eifer an der Verbesserung ihrer Leistungen, und auch die vorliegende Karte giebt davon einen neuen,

*) Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandluug (A. E. Döpner) hieselbst.

*) Vorräthig in der Buchhandlung von Gebr. Scherk (E. Rehfeld) hieselbst.

General Bazaine, nachdem er die Dörfer der Halbinsel Kinburn zerstört hatte, war daran, nach Kamiesch zurückzukehren. — Die Garde wird sich am 5. einschiffen, um nach Frankreich heimzukehren. — Admiral Bruat kehrt gleichfalls zurück. — Durch die in vorstehender Depesche mitgetheilte Rückkehr der Garde nach Frankreich wird die Orientarmee um 1 Regiment Gendarmerie, 2 Regimenter Grenadiere, 2 Regimenter Voltigeure, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Zuaven, 1 Regiment Fuß-Artillerie, 1 Regiment reitende Artillerie und den entsprechenden Genie- und Traincorps, also um ungefähr 20,000 Mann vermindert, beträgt aber immerhin, aus noch 45 Infanterieregimentern, 10 Jägerbataillonen, 9 Regimentern Kavallerie, Artillerie- und Genie- und Traincorps bestehend, noch ungefähr 150,000 Mann.

— Der „Constitutionnel“ theilt folgenden Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff mit, datirt aus dem Lager auf den Höhen von Mackenzie vom 15. Oktober: „Se. Kais. Maj., unser Herr, hat mich beauftragt, in seinem und Rußlands Namen den tapferen Kriegern zu danken. welche die Südseite von Sebastopol mit so viel Selbstverleugnung, Muth und Ausdauer vertheidigt haben, und ist überzeugt, daß die Armee, nachdem sie die Freiheit der Operationen im Felde wiedererlangt hat, fortfahren wird, mit allen möglichen Anstrengungen den Boden des heiligen Rußlands gegen die feindliche Invasion zu vertheidigen. Aber wie es der Sorgfalt des Vaters der großen Familie (der Armee) gefallen hat, in seiner hohen Voraussicht die Erbauung der Brücke zu befehlen, um im letzten Augenblick das russische Blut so viel als möglich zu schonen, hat mich der Kaiser auch mit Vollmachten bekleidet, um die Vertheidigung unserer Positionen in der Krimm je nach den Umständen fortzusetzen oder aufzugeben. Tapfere Krieger! Ihr kennt unsere Pflicht. Wir werden dies Land nicht freiwillig verlassen, in welchem der heilige Wladimir die Taufe empfing, nachdem er sich zur christlichen Religion, die wir vertheidigen, bekehrt hatte. Zuweilen giebt es jedoch Bedingungen, welche die festesten Entschlüsse unausführbar und die größten Opfer vergeblich machen. Der Kaiser hat geruht, mir allein das Urtheil über den Augenblick zu überlassen, wo wir unsere Vertheidigungslinie ändern sollen, wenn dies Gottes Wille ist. An uns ist es zu beweisen, daß wir das unbegrenzte Vertrauen des Czaaren zu rechtfertigen wissen, der in unsere Nähe gekommen ist, um die Vertheidigung des Vaterlandes und die Bedürfnisse seiner Armee in seine Obhut zu nehmen. Vertraut mir, wie bisher in allen jenen Stunden der Prüfung, welche die Rathschlüsse der Vorsehung über uns verhängt haben.“

Man liest in einer Korrespondenz aus der Krimm: Als der beim Malakoffsturm verwundete General Bosquet vom Schlachtfelde weggebracht wurde, ruhte er einen Augenblick nahe an der Stelle, wo er blessirt worden war, aus. Da geht eben ein Zuave vorüber und fragt nach nach dem Namen des daliegenden Offiziers. „Ach!“ sagte er, — als er gehört, daß dies Bosquet sei — „wenn sie uns Solche tödten!“ Im selben Moment reißt eine Kugel ein Bein des armen Soldaten ab. Er fällt, schleppt sich noch zum General hin, der einige herzliche Worte an ihn richtet, und stirbt mit den Worten: „Ich bin reichlich belohnt!“ — Solche Züge verdienen berichtet zu werden.

Turin, 3. November. Die letzten piemontesischen Blätter enthalten ausführliche Berichte aus Balaklava, die übrigens nur bis zum 10. Oktober reichen. Das Wetter war bis dahin noch mild, und die Verbündeten machten es sich zu Nutze, um ihre Recognoscirungen so weit als möglich auszudehnen. Die russischen Positionen, von der Tschernaja bis zum Belbekthale, werden als sehr fest geschildert. Die Lager bilden eine natürliche Schutzmauer, sind aber theilweise noch künstlich befestigt, so daß die Russen nur mit sehr großem Blutverluste daraus verdrängt werden könnten.

Ein russischer Offizier, der als Adjutant der Schlacht an der Alma beigewohnt hat, erzählt über die überraschende erste Bekanntschaft der Russen mit den französischen Chasseurs von Vincennes und den Zuaven: Als wir auf dem linken Flügel auf die zum Angriff kommandirten feindlichen Truppen hinabblickten, gewahrten wir plötzlich vor uns graue und grüne am Boden sich hinwindende Knäuel, von denen ab und zu sich einer erhob. Es folgte darauf der Blitz eines abgefeuerten Gewehrs und fast jedesmal stürzte einer von den Offizieren, die zu Pferde saßen. Wir hielten es nicht für möglich, daß auf eine so weite Entfernung ein gut gezielter Schuß wirksam sein könnte, aber wir sahen uns genöthigt abzusitzen. Mehrere Salven unserer Bataillone gegen die verwegenen Scharfschützen halfen nichts. Heranschleichend kamen sie immer näher. Es wurde eine Feldbatterie befehligt, Kartätschen gegen sie rollen zu lassen. Kaum hatte sich die Batterie jedoch auf Schußweite aufgestellt, als jene Knäuel sich noch weit mehr auflösten und so verderbliche Schüsse gegen die Bedienungsmannschaft richteten, daß man eiligst Infanterie nachsenden mußte, um die verwaisten Geschütze zu retten. Da blieb nichts anderes übrig, als leichte Reiterei und zwar Kosaken gegen diese Ottern (Smieï) loszulassen. Es geschah. Mit einem gewaltigen Hurrah, die Piken eingelegt, stürzten die Donzen auf sie los, in der festen Ueberzeugung, mit ihren flinken Rossen die Schützen zu überreiten. Wie groß war aber ihr Erstaunen und ihre Verwirrung, als Roß und Reiter schon in weiter Ferne stürzten. Als die Verwegensten die Stelle, wo die Schützen lagen, erreicht hatten, sprangen letztere auf und formirten mit Blitzesschnelle kleine Gruppen von je drei Mann, die sich mit dem Rücken aneinander lehnten. Mit gefälltem, auf die Stutzen aufgesteckten Hirschfänger die Lanzenstiche geschickt parirend, hieben sie auf die Pferde ein und richteten eine solche Verwirrung unter den Kosaken an, daß diese, rechts und links geschlagen, gestochen, niedergeschossen, endlich Kehrt machen mußten, nachdem der größere Theil gefallen war. Fast gleichzeitig erschienen, die abschüssige Feldwand nach dem Meere emporklimmend, anscheinend „Türken“ auf unserer Linken und fast im Rücken. Sie wurden von einem höhnischen Gelächter unserer vier Bataillone empfangen. „Laßt mehr heraufkommen, rief der Kommandeur, und dann werft sie in's Meer!“ Ungefähr 250 Mann der vermeintlichen Türken hatten sich gesammelt, als zwei Bataillone gegen sie mit gefälltem Bayonnett anstürmten. Die Gegner formirten sich ebenfalls in kleine Gruppen, drangen so ihrerseits mit dem Rufe, nicht „Allah!“, sondern »Vive la France!« auf unsere beiden Bataillone ein, und saßen bald so fest darin, daß unsere Leute sie für Teufel (Tschorty) erklärten, gegen die nicht zu fechten sei. Es rückten zwei andere russische Bataillone vor; aber auch diese wurden geworfen und kein Kommandowort, nicht einmal Kartätschen hätten vermocht, die einmal im Handgemenge mit den Zuaven — denn das waren sie — gewesenen Truppen abermals zu bewegen, mit diesen vermeintlichen Dämonen anzubinden.

— Die „Milit. Ztg.“ berichtet: Aus den neuesten Berichten der westmächtlichen Korrespondenten geht hervor, daß der äußerste rechte Flügel der Alliirten, in der Stärke von 6000 Mann, auf der Chamlikette überwintern dürfte. Aus dieser Kette erhebt sich westlich der Tschernaja- oder Tscherkojasi-Berg und sie schließt sich niedrigeren von den Piemontesen besetzten Höhen über Kamara fortziehend bis Balaklava und dann wieder an die Jaila an. Die drei Pässe des Jaila-Plateau's wurden von den Alliirten befestigt. In diesen Moment befindet sich daher die Tschernaja-armee in vollkommener Defensive. Marschall Pelissier hat durch die Sendung der türkischen Truppentheile nach Suchum-Kale und durch Detachirung sehr beträchtlicher Streitkräfte zur Expedition nach Kinburn und zum Corps nach Eupatoria sein Operationsheer zersplittert und mußte unter diesen Umständen auf die Ergreifung der Offensive verzichten. Auch wurde im westmächtlichen Hauptquartiere ein Angriff der Russen erwartet, wie dies aus den amtlichen englischen Bulletins zu entnehmen ist. Es wird geltend gemacht, daß die russische Armee auf der Hochebene des Belbek jener der Alliirten überlegen sei. Die Stärkeverhältnisse schwanken allerdings der Art, daß jede der Armeen immer auf einen Zeitpunkt rechnen kann, in welchem sie für einige 20—30 Tage die Ueberlegenheit der Zahl über den Feind haben wird. Und sollte dieser Fall bei der russischen Armee in diesem Augenblick wirklich eingetreten sein, so ist es noch immer kein Grund für das rein defensive Verhalten der Alliirten an der Tschernaja und von Eupatoria aus, Vielmehr stellt es sich heraus, daß der Operationsplan Pelissier's, die Russen durch resultatlose Diversionen zur Räumung der Krimm zu veranlassen, als ein in allen Theilen verfehlter erscheint. Die alliirte Armee hat sich zersplittert und die kostbare Zeit verloren, die russische Armee hat sich verstärkt und die Losung derselben bleibt den ganzen Winter hindurch: „Zeitgewinn.“

— Das Gros der verbündeten Flotte hat den Dnieprliman verlassen und schickt sich an, im Bosporus zu überwintern, um die Schäden an den Schiffen auszubessern. Der Seedienst im Pontus wird jetzt nur ausschließlich durch Dampfer betrieben.

— Die neueste russische Depesche lautet: „Fürst Gortschakoff meldet vom 7. November. Der Feind unternimmt nichts; die Zahl seiner Fahrzeuge vor Kamiesch ist ziemlich beträchtlich.“ — In Kamiesch mag wohl ein Theil der von Kinburn abgesegelten Linienschiffe angelangt sein. Sie gingen am 1. November von der Kinburnlandzunge in die See. Die kleinen Fahrzeuge bei Otschakoff und Kinburn sind dagegen, wie eine Depesche aus Nikolajeff vom 2. Nov. nach dem „Russ. Inv.“ meldet, auf ihren früheren Plätzen stehen geblieben.

— Eine Korrespondenz der „Times“ aus dem englischen Krimmlager vom 22. Oktober klagt darüber, daß das Laster der Trunksucht im englischen Heere in schrecklichem Maaße eingerissen sei, so daß die ältesten Offiziere erklärten, nie etwas Aehnliches erlebt zu haben. Mit dem Wegebau ging es, demselben Schreiben zufolge, rüstig vorwärts. 8600 Soldaten, 1000 Croaten und das 1000—1100 Mann starke Arbeitercorps waren dabei beschäftigt. In den eigentlichen Militäroperationen hingegen war ein völliger Stillstand eingetreten.

— Der „Constitutionnel“ meldet nach direkten Briefen aus Kinburn vom 20. Oktober, von der Mehrzahl der gefangenen russischen Offiziere werde die Thatsache bestätigt, daß am Tage des Bombardements von Kinburn, am 17. Oktober, der Czaar und der Großfürst Konstantin der Kanonade auf einer Anhöhe des Cap Otschakow zugeschaut hätten. Bei dem Angriff bezeichnete Admiral Bruat, der ein Boot bestiegen, unter dem Feuer des Platzes jedem seiner Kriegsschiffe persönlich den Platz, wo es sich zum Angriff vor Anker legen sollte. Das Dorf Kinburn ging zum Theil bei der Uebergabe des Platzes in Flammen auf, doch sind noch Räumlichkeiten genug vorhanden, um das ganze Expeditionscorps aufzunehmen, wenn dasselbe hier, wie allgemein geglaubt wird, zu überwintern Befehl erhalten sollte. Das Fort von Kinburn bildete ein Viereck, das auf jeder Seite 400 Metres lang war. Die Befestigungen bestanden aus einer bastionirten Fronte mit Orillons auf der Seite, die nach der Landenge zu liegt; ferner auf der entgegengesetzten Seite aus drei bastionirten Thürmen und endlich aus einem Systeme von Sägewerken auf den beiden Nebensektionen. Die Courtinen sind kasemattirt. Im Innern erhoben sich zwei stattliche Gebäude, von denen das eine bei dem Bombardement in Flammen aufging. Die Landenge von Kinburn ist ungefähr 2 Kil. breit und besteht aus Dünen mit Salzwasserpfützen.

Asien.

„Presse d'Orient“ schätzt den von den Russen bei Kars erlittenen Verlust auf 15,000 Mann, worunter 5600 Todte, mehrere Generäle, 400 Offiziere. (Die Zahlen wachsen in's Unglaubliche; am Ende wird noch die ganze russische Armee vor Kars kampfunfähig geworden sein!!! D. Red.) Der Verlust der Türken beträgt an 1300 Mann, worunter 400 Todte. — Omer Pascha ist mit 22 Bataillonen auf dem Wege nach Kutais. — Die persischen Berichte zeigen die Abreise eines persischen Gesandten nach St. Petersburg an. In Teheran war die Cholera ausgebrochen.

— Nach Briefen des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 29. Oktober war Kars noch immer blokirt, doch fürchtete man keinen Angriff von Seiten der Russen, welche in Folge ihrer letzten Niederlage so erschöpft sind, daß sie nichts unternehmen können, bevor sie neue Verstärkungen erhalten haben. Es hieß in Kars, daß eine Division, die bereits auf dem Marsche war, Gegenbefehl erhalten und in der Gegend von Gumri Halt gemacht habe, um sich nöthigenfalls einer Bewegung der türkischen Armee von Batum entgegenwerfen zu können. Ein kleiner Convoi von Munition, der von Erzerum nach Kars geschickt wurde, ist glücklich durch die Blokade hindurch in die Festung gelangt. — Omer Pascha ist gegen alles Erwarten entschlossen, vor Anbruch des Winters noch einen Schlag auszuführen. Im türkischen Kriegsministerium traf die Meldung ein, daß der Muschir mit 22 Bataillonen aufgebrochen ist, um sich mit Fered Pascha zu vereinigen, der einige Tage zuvor mit 7000 Mann in der Richtung nach Kutais aufbrach. Man erwartet hier eine Schlacht, wenn die Russen eine solche annehmen.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. [Ungerechtigkeit gegen die deutschen Aussteller.] Die fremden Aussteller sind seit einigen Tagen in großer Aufregung, es handelt sich für viele um zerstörte Träume, getäuschte Hoffnungen. Nachdem nämlich die Spezialjuries und die große Jury ihre Arbeiten beendigt und den größten Theil der Medaillen dem Prinzipe nach bereits zuerkannt haben, ist von Seiten der kaiserlichen Kommission plötzlich ein Beschluß gefaßt worden, der die Arbeit der Jury theilweise über den Haufen wirft. Die Anzahl der Ehrenmedaillen, welche die Jury zuerkannt hat, beläuft sich auf 400. Der Prinz Napoleon fand diese Zahl an und für sich wohl nicht zu bedeutend, nur meinte er, daß die weniger großen Industriellen mit der Masse in eine Kategorie gebracht seien, und daß dem Werthe der Ehrenmedaille durch eine solche massenhafte Vertheilung Abbruch geschehe. In Folge dessen wird eine Kommission ernannt, um die Frage zu erörtern, ob es nicht angemessen sei, noch eine große Ehrenmedaille zu stiften, die aber nur an einzelne Aussteller zu ertheilen sein würde. Deutschland hat man bei Einsetzung dieser Kommission gänzlich übersehen, unter den 7 Mitglidern befanden sich 4 Franzosen, 2 Engländer und ein Belgier, aber kein einziger Deutscher. Vergebens remonstrirten die deutschen Kommissäre hiergegen, vergebens machten sie bemerklich, daß die nachträgliche Stiftung einer neuen Kategorie die Interessen derjenigen gefährdete, denen bereits Medaillen zuerkannt seien. Man erwiderte, wenn letzteres ein Uebelstand sei, so sei auch das ein Uebelstand, wenn die außerordentlichen Leistungen nicht außerordentlich belohnt würden. Um also das zu vermeiden, hat man den größeren Uebelstand gewählt, gegen die große Zahl der Aussteller ungerecht zu sein. Einige der deutschen Jurymitglieder und Kommissarien beantragen in Folge jenes Beschlusses, daß man in Masse austreten solle, aber dieser Antrag scheiterte an dem Widerstande einzelner dieser Herren. Sie können sich nun wohl denken, daß diejenigen Aussteller nicht zufrieden sind, welchen Ehrenmedaillen zuerkannt worden, welche demnach glaubten, zu der ersten Klasse der Belohnten zu gehören, und die jetzt in die zweite Klasse versetzt sind. Viele sehen die neue Maßregel als einen Schlag gegen Deutschland an, auf dessen industrielle Erfolge die Franzosen neidisch seien, und führen für diese Ansicht die allerdings auffällige Ausschließung deutscher Mitglieder aus der erwähnten Kommission an. Es scheint also, daß wir eine Wiederholung der kleinen Intriguen und Eifersüchteleien erleben werden, die sich schon auf der Londoner Ausstellung geltend gemacht haben. (N. Z.)

Paris, 7. Nov. [Die westmächtl. Gesandten in Konstantinopel; Gerüchte.] Die Schwierigkeiten, welche sich zwischen

---

höchst erfreulichen Beweis. Sie ist nach der im Kriegsdepot zu Petersburg unter Leitung des General Schubert im Maaßstabe von 1:420,000 erschienenen Karte und nach dem Guide maritime et stratégique dans la Mer Noire bearbeitet, giebt die gesammte Nordküste des Schwarzen Meeres (mit Plänen des Hafens von Odessa, der Einfahrt in den Dnjepr-Liman, der Umgegend von Nikolajeff, Cherson), von Akerman im Westen bis Perekop im Osten, und zeichnet sich durch große Genauigkeit, Sauberkeit der Zeichnung, Klarheit und Deutlichkeit der Schrift vortheilhaft aus. Eine interessante Zugabe sind die genauen Angaben der verschiedenen Tiefen des Fahrwassers (nach Fußen) und der Häuserzahl der einzelnen Ortschaften. Bei dem lebhaften Interesse, das gerade dieser Theil des Kriegsschauplatzes bei der zu erwartenden Fortsetzung des Kampfes erregt, wird diese Karte (deren Preis nur 12 Sgr. trotz ihres bedeutenden Umfanges beträgt) gewiß sehr willkommen sein.

Dr. J. S.

Polnische Literatur.

Aus Wilna. Vor Kurzem sind im Verlage von B. M. Wolf abermals 4 Bände von dem umfangreichen Werke: »Dziejopisowie krajowi« (vaterländische Geschichtschreiber) herausgekommen. Der erste und zweite Band enthalten die Geschichte Polens vom Tode Wladislaus IV. bis zum Frieden von Oliva oder die Geschichte der Regierung Johann Kasimir's von 1648—1660, von Laurent. Joh. Rudawski, Kanonikus an der Kathedrale zu Olmütz und Kaiserlichem Rathe, aus dem Lateinischen übersetzt und mit der Biographie des Verfassers, so wie mit Erklärungen versehen von Wlad. Spasowicz. Der dritte Band umfaßt die Geschichte der polnischen Nation unter Heinrich von Valois, König von Polen und später von Frankreich, von Andr. Maximil. Fredro, aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer kurzen Biographie des Verfassers, so wie mit Erklärungen versehen von Wladisl. Syrokomla; im vierten Bande sind drei Bücher von Johann Sobieski's Denkwürdigkeiten des Feldzuges gegen Chocim enthalten, die ebenfalls von Wladisl. Syrokomla aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer kurzen Biographie des Verfassers, so wie mit Erklärungen versehen sind. Was diese polnischen Uebersetzungen betrifft, so ist ihre Treue und ihre reine, klassische Sprache lobend anzuerkennen.— Im Verlage von Orgelbrand in Wilna wird das bereits angekündigte Werk: »Żywoty Biskupów Wileńskich do XVIII. wieku włącznie« (die Biographien der Bischöfe von Wilna bis zum 18. Jahrhundert einschließlich) in Kurzem erscheinen. Zwei Bände desselben sind von der Feder Osinski's, Rektors der Wilnaer Akademie, der dritte Band, als Ergänzung der beiden ersteren, von Hippol. Skimborowicz. Das Werk wird durch das wohlgetroffene Portrait des Professors Pitschmann verziert sein, das der Verleger zu diesem Zwecke im Auslande hat anfertigen lassen. In demselben Verlage werden zu Neujahr zwei Bände Gedichte von Joh. Prusinowski erscheinen.

Joh. Zawadzki hat ebenfalls vor Kurzem die berühmte Erzählung Kraszewski's: »bez tytułu« (ohne Titel), so wie die Erzählung Alex. Niewiarowski's: »Los-Opiekun« (der Vormund) herausgegeben.

Im Verlage von Gustav Sennewald in Leipzig sind drei musikalische Produktionen Wilnaer Komponisten: die Hymne an Gott von A. Münchheimer, ein Mazurek von Lubowski und die Graziosa-Polka von E. Kania herausgegeben worden. Die Ausgabe selbst ist äußerst prachtvoll und der Inhalt der Kompositionen von bleibendem Werth; besonders zeichnet sich die Hymne an Gott durch ihren erhabenen religiösen Schwung aus. Nur in Betreff der Komposition des Herrn Kania fällt es uns auf, warum derselbe von dem reichen und höchst werthvollen Vorrathe seiner musikalischen Produktionen, die in Wilna sehr geschätzt, nicht etwas Wichtigeres dem Drucke übergeben hat. In demselben Verlage werden noch in Kurzem »Trois études de salon« von Kania, »Trois études de salon« von Lubomirski, dessen »la gondole«, ein »Impromptu« von Bzowski, „der Abschied“ von Biernacki, und K. Kraszewski's »Valse de salon« erscheinen.

r.

Theater. (Berlin. Signora Ristori trifft am 12. d. Mts. mit ihrer Gesellschaft zu einer Gastvorstellung aus Dresden hier ein. Wie ich an gut unterrichteter Stelle erfahre, wird die Künstlerin als „Myrrha“ und als „Maria Stuart“ vor uns auftreten, und soll es bereits gewiß sein, daß an diesen Abenden auch der K. Hof im Theater erscheint. Signora Ristori erhält für ihre Gastvorstellung ein ansehnliches Honorar; habe ich recht gehört, so beträgt dasselbe etwas über 4000 Fr. Ob in diesen Rollen sich die Künstlerin dem Publikum wiederholt zeigen wird, steht zur Stunde noch nicht fest, man erwartet es jedoch.

Statistisches. Nach einem statistischen Ausweise werden in Paris 325 Industriezweige betrieben. Dieselben bilden 13 Gruppen: Nahrungsmittel, Bauwesen, Möblirung, Kleidung, Gewebe und Stoffe, Häute und Leder, Sattler und Militairequipirung, ceranische Gewerbe, Metall und mechanische Gewerbe, Tonnenbinder- und Holzarbeiten, Pariser Artikel, Bronze, Börsen, künstliche Blumen u. s. w., Druckerei, Stiche, Papierhandel u. s. w. Diese Zweige werden von 64,816 Unternehmern ausgeübt, von welchen 7117 mehr als 10 Arbeiter, 25,116 von 3 bis 6 Arbeitern, und 32,538 1 oder 2 Arbeiter beschäftigen, oder allein arbeiten. Die Unternehmer allein beschäftigen 342,530 Arbeiter beider Geschlechter und sie machen durchschnittlich im Jahre für 7500 Mill. Frs. Geschäfte. Diese Summe vertritt den Preis der Arbeit und den Werth der verarbeiteten Stoffe. Die Pariser Arbeiter erhalten jährlich 300 bis 350 Mill. Frs. Lohn und der Gewinn der Unternehmer beträgt ungefähr 150 bis 160 Mill. Die 342,530 Arbeiter, welche die 64,816 Unternehmer beschäftigen, bestehen aus 204,925 Männern, 112,891 Frauen, 24,714 Kindern oder jungen Leuten unter 16 Jahren. Dies ist die genaue Stärke der Arbeiterbevölkerung von Paris.

Vermischtes.

* Aus Nantes wird gewelbet: Der „Robert Peel“, welcher am 26. Okt. in die Loire eingelaufen ist, brachte aus Sumatra einen prachtvollen Königstiger mit. Als dieses Thier gefangen wurde, griffen es 40 bewaffnete Männer an; es tödtete 10 und verwundete 13, bevor es gebändigt werden konnte. Dieses Thier ist wunderschön.

* Der bekannte Kunstreiter Franconi ist im Alter von 50 Jahren in Paris gestorben und am 3. Nov. begraben worden.

* Nach dem „Globe“ soll sich Murat bei einem tête-à-tête mit Napoleon sehr ereifert und in der Hitze der Rede dem letzteren zugerufen haben: „Sie haben gar nichts vom Onkel!“ „Wohl!“ erwiederte mit ruhigem Sarkasmus der Kaiser, „ich habe seine Familie.“

dem Divan und den Gesandten der Westmächte in Konstantinopel in Betreff der Kontrolle über die Verwendung der jüngsten türkischen Anleihe erhoben hatten, sind vollständig ausgeglichen. Andererseits sind die Beziehungen zwischen Lord Redcliffe und dem ottomanischen Ministerium ebenfalls wieder ausgeglichen. Der englische Gesandte verbleibt sonach auch auf seinem Posten, doch wird er sich nunmehr den Instruktionen seines Gouvernements zu fügen haben, welche ihm formell vorschreiben, sich jeder Feindseligkeit gegen Mehemed Ali und seine Kollegen zu enthalten. Wie Lord Redcliffe in Konstantinopel, hat auch der englische Gesandte in Madrid, Lord Howden, die Caprice gehabt, Verdächtigungen gegen das spanische Gouvernement laut werden zu lassen, indem er demselben die Intention unterschob, eine Allianz mit Frankreich ohne Rücksicht auf England abschließen zu wollen. Das Londoner Kabinet hat dem Gesandten in Madrid jedoch angerathen, eine ruhigere Anschauung der Verhältnisse zu beobachten. — Die Niederkunft der Kaiserin wird im März erwartet, — bekommt sie einen Sohn, so wird derselbe den Titel eines Grafen von St. Leu führen. Bekanntlich führte der Vater Louis Napoleons diesen Titel im Exil. — Man erinnert sich wohl der „Moniteurnote“ über die Frankreich und Belgien verknüpfenden Bande. Man spricht jetzt von einer Vermählung der belgischen Prinzessin Charlotte mit dem Prinzen Napoleon. — Das „Pays“ sagt: Die Sendung des Generals Canrobert nach Stockholm ist Rußland drohend genug erschienen, um das Bedürfniß zu fühlen, dem General Canrobert ein Gegengewicht am Stockholmer Hofe zu schaffen und von Petersburg einen der ausgezeichnetsten russischen Diplomaten dahin zu senden. Dürfen wir Privatkorrespondenzen und den nordischen Blättern Glauben beimessen, soll es bei der Mission Canroberts sich um nichts weniger handeln, als um die Bildung einer scandinavischen Union, welche der russischen Macht im baltischen Meere das Gleichgewicht halte. Man sagt, daß der General von Stockholm nach Kopenhagen gehen und dort einige Tage verweilen werde. (Schl. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Novbr. [Generalkreditkasse.] Der Entwurf für die von den Herren Millaud und Comp. vorgeschlagene Generalkreditkasse war einer parlamentarischen Kommission vorgelegt worden, die ihn geprüft und mit einigen von den Betheiligten gutgeheißenen Abänderungen genehmigt hat. Ihr Bericht liegt jetzt den Cortes vor, deren Zustimmung nicht bezweifelt wird. Das Kapital der Gesellschaft ist auf 800 Millionen Realen festgesetzt und wird in Actien von 2000 Realen aufgebracht. Diese Gesellschaft beginnt ihre Thätigkeit erst, wenn mindestens ein Viertel des Kapitals zusammengebracht ist. Sie giebt Billets auf den Inhaber von 100 bis 10,000 Realen aus, die von ihren Kassen zu Madrid und in den Provinzen stets gegen baar einzulösen sind. Dem Staat muß sie zu 4 pCt. Vorschüsse auf die Steuern bis zum Betrage von 100 Millionen leisten. Auf ihre eigenen Actien darf sie keine Darlehen geben und in Staatspapieren keine Geschäfte machen. Ihr Geschäftskreis ist jener der Kreditbanken in anderen europäischen Staaten. In Katalonien sind alle gefangenen Karlisten ohne Erbarmen erschossen worden. Viele Schwerverwundete trug man auf Bahren zum Hinrichtungsplatze. Der bejahrte Karlistenchef Arroyo war mit 250 Mann nahe bei Girona erschienen; Marrel wollte sich mit seiner Bande ihm anschließen.

Portugal.

[Ueber das Auftreten der Cholera] liegen Berichte vor, nach denen dieselbe auf der ganzen Küstenstrecke von der Mündung des Duero bis Figueira verbreitet war, während im Innern und in der Hauptstadt nur sporadische Erkrankungsfälle sich zeigten, welche indeß meist einen tödtlichen Verlauf nahmen. Nur die Küste von Algarbien war von der Seuche verschont worden, und auf den Cap-Verdischen Inseln war dieselbe — Fogo ausgenommen — erloschen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Nov. [Der Kaiser; Kriegsrüstungen.] Aus Königsberg, 7. Nov. wird dem „Nord“ telegraphirt: Der Kaiser Alexander geht nicht nach Warschau, sondern wird am 17. in Petersburg zurückerwartet.“ — Die Ernennungen von Offizieren für die Reichswehr gehen bereits bis zur Nr. 289 der Druschinen. Da für jede Druschine bekanntlich ein Sollbestand von 1030 Mann vorgeschrieben ist, so ergäbe dies freilich 299,670 Mann, wenn dieselben wirklich vollzählig wären. Inzwischen geht es den Druschinen nicht besser als den aktiven Regimentern der Armee; der Effektivbestand soll kaum $\frac{3}{4}$ des Sollbestandes erreichen, und eine sehr bedeutende Anzahl, deren Offiziere bereits längst ernannt sind, konnte nicht ausrücken, weil die Mannschaften nicht zusammenzubringen sind. Die designirten Leute entzogen sich unter allerlei Vorwänden dem ihnen auf die eindringlichste Weise zu Gemüthe geführten Berufe; es wurde sogar, wie bereits erwähnt, ein Strafgesetz nöthig, ähnlich dem für desertirte Rekruten. — Im Artilleriedepartement geht es wieder sehr rührig her. Da der Wintertransport für schweres Artilleriematerial auf manchen Wegen billiger als der im Sommer ist, so wird an den betreffenden Orten mit Ungeduld dem Froste und der Schlittenbahn entgegengesehen. Nach Kronstadt sollen 12,000 Pud (480,000 Pfund), nach Sweaborg, Reval, Ischora, Archangelsk, Astrachan, Abo und Wiborg eine verhältnißmäßig entsprechende Quantität Zündgeschosse (Raketen?) vom 1. Jan. 1856 bis zum 1. Jan. 1857 ununterbrochen befördert werden. Das Arsenal von Briansk, desgleichen die Dampferfabrik von Ochtinski, soll mit einer ungeheuren Quantität Bau- und andern Materials versehen werden, und endlich werden im Laufe des Jahres noch mehrere Belagerungsparks erbaut. Für diese letztern ist der Termin zur Uebernahme von Lieferungen auf den 22. d. M. anberaumt.

Dänemark.

Schleswig, 4. Nov. [Zur Lehre vom Staatsgute.] Zuverlässigem Vernehmen nach ist es in neuerer Zeit von der Regierung ausgesprochen, daß das durch die Demolirung der Rendsburger Festungswerke gewonnene Areal diesseits der Eider als königl. Domaine zu betrachten und demnach an die Domainenverwaltung übergehen solle. Der Amtsverwalter, Justizrath Krogh hierselbst, ist beauftragt, dieses Land von den Militairbehörden in Empfang zu nehmen. (H. N.)

Türkei.

Varna, 29. Okt. [Polnische Legion; Iskender Pascha.] Die polnische Legion, welche in der Bildung begriffen ist, dürfte allen Anzeichen nach auch in der Krimm ihre Verwendung finden. Der junge Fürst Czartoryski, welcher das Zustandekommen derselben eifrigst betreibt, hat sich jetzt einige Zeit in Ungarn aufgehalten, wo der Stab der Legion liegt, und ist vorgestern in Begleitung von Sadyk Pascha (Czaikowski) von hier nach Kamiesch in das Hauptquartier des Marschalls Pelissier abgereist. — Die türkische Kavallerie hat einen großen Verlust erlitten; Iskender Pascha, der Abgott der Baschi-Bozuks, hat sich vom aktiven Dienste zurückziehen müssen. Die zahlreichen Wunden des Helden sind in der letzten Zeit wieder in besorgnißerregender Weise aufgebrochen, so daß er endlich dem Drängen seiner Freunde nachgab und für den Winter aus dem Dienste trat. WLC.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. November. Der Herr Oberpräsident ist heute auf mehrere Tage in die Provinz abgereist.

S Posen, 10. Novbr. [Oeffentliche Vorträge.] Zu den wissenschaftlichen Vorträgen, welche für diesen Winter dem Publikum unserer Stadt zu edlerer Unterhaltung und Belehrung geboten werden, gesellen sich von nächstem Montage ab auch noch die Vorträge über Physik, welche von den Lehrern der hiesigen Realschule werden gehalten werden. Sie sollen die Theilnehmer zur nähern Kenntniß und klaren Anschauung der Natur führen, namentlich über physikalische Gegenstände sich erstrecken, welche in der Gegenwart vorzugsweise das Interesse in Anspruch nehmen und Gelegenheit bieten, sich mit den neuesten Forschungen und Entdeckungen auf diesem Gebiete bekannt zu machen. In allgemein verständlichem Gewande, durch die erforderlichen Experimente unterstützt, werden sie für Damen und Herren gewiß von großem Interesse sein, und die bis jetzt schon ersichtliche rege Theilnahme des Publikums an denselben — um so wünschenswerther und erfreulicher, als der volle Ertrag der nothwendigen Erweiterung des physikalischen Kabinets der Realschule zufließen wird — bürgt ebenso für den der Wissenschaft zugeneigten Sinn der Gebildeten unserer Stadt, als sie den Vortragenden selbst zur dankbar erkannten Ermunterung dienen wird. Der erste dieser Vorträge wird am 12. d. M. im Saale der Luisenschule Abends von 6—7 Uhr stattfinden und eine Betrachtung über die „Luftpumpe“ zum Gegenstande haben.

✱ Posen, 10. Nov. [Feuersocietätsbeitragswesen.] Sehr angenehm für die Hausbesitzer der Provinz, besonders aber Posens, ist die Bekanntmachung der Feuersocietätsdirektion, daß für 1856 nur zwei gewöhnliche Beitragsraten ausgeschrieben sind, während seit Jahren drei und selbst vier Raten erhoben wurden. Zwar behält sich die Direktion die dritte Rate für den Nothfall ausdrücklich vor, es ist aber doch wieder ein Schritt vorwärts, der zu neuen Anstrengungen anspornt das an sich zweckmäßig angelegte und segensreiche Institut vollends von den noch anklebenden Mängeln und Mißbräuchen zu befreien, welche das Fortbestehen desselben ernstlich bedroht hatten. Besonders nützlich hat die jetzige strengere Aufsicht zur Beseitigung der früher zahlreichen Ueberversicherungen von alten verfallenen oder sonst unbrauchbar gewordenen Gebäuden auf dem Lande und in den kleinen Städten gewirkt. Sie waren Ursache sehr vieler Brände und veranlaßten besonders die hohen Beiträge, unter denen die Bewohner Posens seufzten, denn die Verwaltungskosten des Instituts sind geringer, als bei jeder Privatgesellschaft. Die Stadt Posen, welche seither vergeblich aus der Societät auszuscheiden verlangte, würde eher zu Erfolgen kommen, wenn sie ihre Anstrengungungen darauf richten wollte, zunächst die Mängel des Instituts zu verbessern, namentlich die Klassifizirung der Gebäude und der Beiträge. Letztere sind, so viel uns bekannt ist, für die besseren Gebäude verhältnißmäßig hoch und für die feuergefährlichen zu gering abgemessen; auch ist in den Statuten nicht vorgesehen, daß für größere Ortschaften mit Ziegelbedachung, guten Löschgeräthschaften und stets bereiter Hülfe die Gefahr eines Brandschadens weniger groß ist, als auf dem Lande und in kleinen leichtgebauten Städten. Der Provinziallandtag wird billigen Abänderungen seine Zustimmung gewiß nicht versagen.

□ Rawicz, 7. Nov. [Regierungspräsident v. Mirbach; Wintersaaten; Einweihung des neuen Schulhauses in Jutroschin.] Im Laufe der vergangenen Woche hatte der Regierungspräsident v. Mirbach aus Posen die hiesige Stadt mit seinem Besuche beehrt. Nachdem demselben durch den Landrath sämmtliche Beamte, Geistliche, Lehrer ꝛc. des Kreises im Saale der Stadtverordneten hierselbst vorgestellt worden waren, inspicirte derselbe die hiesigen Lehranstalten und begab sich am folgenden Tage, nach vorher genommener Einsicht von den Verhältnissen der hiesigen Strafanstalt, so wie der Eisenbahnbauten, zu ähnlichem Zwecke nach Krotoschin. Durch sein freundliches und humanes Benehmen wußte er sich trotz seiner kurzen Anwesenheit hierselbst die Liebe und Achtung sämmtlicher ihm vorgestellten Personen sofort zu erwerben. — Die Bestellung der Wintersaaten im hies. Kreise ist als vollständig beendigt anzusehen. Die günstige Witterung war von so wohlthätigem Einflusse auf dieselben, daß sie äußerst rasch und kräftig dem Boden entsprossen sind. Die Landwirthe geben sich daher, wenn nicht etwa im Frühjahr Unglücksfälle eintreten, der frohen Hoffnung hin, daß die künftige Ernte eine recht zufriedenstellende sein werde. — Nachdem das von der Schulgemeinde zu Jutroschin mit bedeutenden Opfern erbaute neue Schulgebäude bis auf den äußern Abputz vollendet ist, findet am 13. d. Mts., dem Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, dessen feierliche Einweihung statt.

σσ Schrimm, 9. November. Vorgestern kam der Regierungs-Präsident v. Mirbach mit dem Baurath Butzke aus Posen hier an. Nach gestern erfolgter Besichtigung der Brückenbauten und der örtlichen Anstalten reiste der Reg.-Präsident Abends mit dem Landrath Funk von hier nach Borek weiter. Bei Inspizirung der Kommunalrektorklasse, der ersten Klasse der evangelischen und der Seifertschen höhern Privattöchterschule prüfte der Präsident selbst und setzte die Anwesenden durch die dabei entwickelte gediegene Gründlichkeit in Erstaunen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann v. Richter aus Porazyn; Landrath von Saher aus Neutomyśl; die Kaufleute Schwedler aus Hagen, Grohmann aus Dresden, Richter aus Berlin, Arnold und Stumpf aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutspächter Gunow aus Smarzykowo; die Kaufleute Fickler aus Herdingen, Zornow und Stumpf aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Bürgermeister Consbruch aus Bentschen.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer und Rittmeister a. D. v. Spiegel aus Stargard; Gutspächter Waligórski aus Nestworowo; Kaufmann Lindemann aus Königsberg; Gutsbesitzer Graf Mięczynski aus Pawłowo und Frau Gutsbesitzer v. Bärmann aus Stargard.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Kurnatowski aus Dusino und Frau Gutsbesitzer v. Potworowska aus Gola.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Czarnypigłowo, Treppmacher aus Wulka und v. Goślinowski aus Kempa; Zimmermeister Perzynski aus Schrimm und Kaufmann Leichtentritt aus Berlin.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Sulerzycka aus Chomiąże; Referendar Kierski aus Ostrowo und Kaufmann Dahlström aus Neutomyśl.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Breitkowski aus Gokun und Kaufmann Górski aus Karnit.

HOTEL DE BERLIN. Amtsrath v. Majewski aus Lazisk; Gutsbesitzer Anders aus Guhrau und Distrikts-Kommissarius Dicke aus Budewitz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Klugherz aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Komponist Ulrich aus Berlin, log. Markt Nr. 51; Unteroffizier Siegesmund aus Liegnitz, log. Magazinstraße Nr. 15; Fräulein Liebeskind aus Kosten, log. Berlinerstraße Nr. 33; Orgelspieler Cinochio aus Mezzanego, log. Wallischei Nr. 81.

Inserate.

(Beilage.)

Dr. Loewenthal's

Institut für schwedische Heil-Gymnastik,
Wilhelmsstrasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage: Für **weibliche** Kranke **Vormittags** von **11 bis 1 Uhr**, so wie für **männliche Abends** von **5 bis 7 Uhr.**
Sprechstunden: Morgens von **8 bis 9 Uhr, Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr.**

Dr. H. Loewenthal,
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Instituts für schwed. Heil-Gymnastik.

Bekanntmachung.

Nach den für November c. eingereichten Backwaaren-Taxen werden folgende Bäcker das Roggenbrod à 5 Sgr. und die Semmel à 1 Sgr. zu dem schwersten Gewicht liefern:

I. Brod.
1) Tiedemann, Emil, Breitestraße 7. . 2 ℔. 20 Lth.
2) Schulz, Christoph, St. Adalbert 50. 2 - 19 -
II. Semmel.
1) Rosenberg, Semi, Judenstraße 31. . . . 10 Lth.
2) Pöpel, Wilhelm, St. Martin 43. . . . 10 -

Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Brod-Taxen überall an den Verkaufsstellen der Bäcker ausgehängt sind, auf welche das Publikum hiermit verwiesen wird.
Posen, den 9. November 1855.
Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg.

Das hierselbst in der Friedrichsstraße Nr. 36. belegene, den Gebrüdern Ludwig und Johann Vasfalischen Erben gehörige massive Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäuden, sowie zwei Wiesen an der Netze gehören, abgeschätzt auf 8155 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 17. Januar 1856
Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.



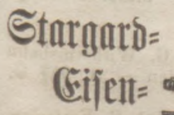
Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für die Königl. Ostbahn pro 1856 erforderlichen Betriebs-Materialien:

1100 Klaftern kiefern Brennholz,
1080 Centner raffinirtes Rüböl,
12 Centner Stearin-Wagenlichte,
1¼ Centner Stearin-Zimmerlichte,
2 Centner Wachslichte,
1200 Mille Streichhölzer,
1200 Dutzend Cylinderdochte,
5600 Ellen Wachsdochte,
1200 Stück Glas-Cylinder,
2000 Centner Schmieröl,
96 Centner Talg,
940 Centner Putzlappen,
290 Centner Putzbaumwolle,
180 Buch Schmirgelpapier,
5¼ Centner harte Seife,
80 Centner grüne Seife,
1700 Stück Strauchbesen,
100 Centner Cyper-Vitriol,
3 Centner Schwefelsäure,
70 Stück große Batteriegläser,
600 Stück kleine Batteriegläser,
6000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
1½ Centner Bindfaden,
80 Centner spanisches Rohr zum Korbflechten,
120 Stück Lampenglocken,
160 Centner Kienöl,

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Mittwoch den 28. November d. J.
Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt. Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien für die Königl. Ostbahn pro 1856“
versehen, an die unterzeichnete Direktion einsenden.
Die Oeffnung der Offerten wird zur bezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.
Die Lieferungs-Bedingungen sind vom 10. d. Mts. an in unserem Betriebs-Centralbureau, so wie auf sämmtlichen Stationen der Ostbahn und Stargard-Posener Bahn bei den Stations-Vorstehern einzusehen, werden auch auf portofreie hierher gerichtete Anträge unentgeltlich mitgetheilt.
Bromberg, den 31. Oktober 1855.
Königliche Direktion der Ostbahn.




Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856 erforderlichen Betriebs-Materialien:

350 Klaftern kiefern Brennholz,
520 Centner raffinirtes Rüböl,
3 Centner Stearin-Wagenlichte,
⅝ Centner Stearin-Zimmerlichte,
1½ Centner Wachslichte,
600 Mille Streichhölzer,
720 Dutzend Cylinderdochte,
2000 Ellen Wachsdochte,
360 Stück Glas-Cylinder,
770 Centner Schmieröl,
26 Centner Talg,
660 Centner Putzlappen,
100 Centner Putzbaumwolle,
2¼ Centner weiße Seife,
40 Centner grüne Seife,
6000 Stück Strauchbesen,
33 Centner Cyper-Vitriol,
100 Stück große Batteriegläser,
400 Stück kleine Batteriegläser,
3000 laufende Fuß Telegraphenschnur,
50 Stück Lampenglocken,
12 Centner Kienöl,

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Donnerstag den 29. November d. J.
Vormittags 10 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1856“
versehen, an die unterzeichnete Direktion einsenden.
Die Oeffnung der Offerten wird zur bezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.
Die Lieferungsbedingungen sind vom 10. d. Mts. an in unserem Betriebs-Central-Bureau, so wie auf sämmtlichen Stationen der Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn bei den Stations-Vorstehern einzusehen, werden auch auf portofreie hieher gerichtete Anträge unentgeltlich mitgetheilt.
Bromberg, den 31. Oktober 1855.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Königl. Försteretablissement Starczanowo bei Murowana-Goslin soll der Neubau einer Scheune ausgeführt werden und es sind für diesen 642 Thlr. 8 Pf. ausgesetzt. — Desgleichen soll auf dem Königl. Forstaufseheretablissement Briesen bei Schokken 1) der Neubau eines Schwarzviehstalls und 2) die Erneuerung der Hof- und Gartenumwährung stattfinden. Die ausgesetzten Kosten für die beiden genannten Baulichkeiten betragen zusammen 232 Thlr. 10 Sgr.
Die Ausführung gedachter Baulichkeiten soll dem Mindestfordernden übertragen werden, wozu auf den 10. Dezember c. Vormittags 9 Uhr im Geschäftslokal des Unterzeichneten Termin ansteht.
Die Kostenanschläge und Bedingungen können vorher im Terminslokal eingesehen werden. Bauunternehmer werden ersucht, im Termin ihre Gebote abzugeben. Eckstelle, den 7. November 1855.
Der Königl. Oberförster.

Pferde-Auktion.

Montag den 12. November c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markt vor der Rathswaage**
6 starke Arbeitspferde
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wagen- und Geschirr-Auktion.

Montag den 12. November c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**
einen gut erhaltenen, ganz bedeckten Kutschwagen und 4 Krakusen-Pferdegeschirre
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 13. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Wasserstraße Nr. 17. verschiedene Mahagoni-, birkene und elsene Möbel,**
als: Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Spinde, Servanten, **einen Mahagoni- und einen birkenen Flügel, einige silberne Taschenuhren** ꝛc. ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Auflösung der Schäferei auf dem Gute Placzki bei Schroda Behufs Veränderung der Wirthschaftsart werde ich
am Montag den 19. November c. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe daselbst
circa 600 junge, hochfeine, ganz gesunde Schafe, so wie 5 zweijährige Böcke
(die Wolle ist im letzten Jahre mit 90 Thlr. pro Centner bezahlt)
im Ganzen oder in Parthien à 20 Stück gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Mein Auktions-Lokal befindet sich jetzt im Krugschen Hause, Wasser-Straße Nr. 17 erste Etage, mein Bureau wie bisher Breite-Straße Nr. 18.
Lipschitz,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Saat-Kartoffeln.

Ockel's Rio-Frio-, gelbfleischige u. weissfleischige sächsische Zwiebel-Kartoffel.
Von Ockel's Rio-Frio-Kartoffel haben wir, wie im vorigen Jahre, das ganze verkäufliche Quantum des Herrn Oec.-Rath Ockel übernommen.
Wir offeriren dieselbe wie auch die gelbfleischige und die weissfleischige sächsische Zwiebel-Kartoffel (aus zuverlässiger Quelle bezogen), welche sich mit der ersteren Sorte hinsichtlich Ertrages, Stärkegehaltes und Gesundheit vor allen anderen, laut vielen Erfahrungen im Grossen, ausgezeichnet haben.
Die land- und forstwirthschaftliche Sämereien-Handlung von
Metz & Comp. in Berlin.

Calmüser empfing und empfiehlt
Isidor Busch.

Alizarin-Tinte.

Diese neu entdeckte Komposition verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte beste und vollkommenste Tinte empfohlen zu werden. Die Hauptvorzüge derselben sind: daß sie, frei von Säure, sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, die von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schöner blaugrüner Farbe äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald ins tiefste Schwarz. Sie bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch einen Bodensatz in den Tintengefäßen. Sie ist unzerstörbar und widersteht den Einwirkungen von Säuren, Dämpfen und der Zeit und schimmelt nie. Endlich dient solche gleichzeitig als eine vorzügliche **Kopir-Tinte**, die trotz ihrer Dünnflüssigkeit eine vollkommene, schöne Kopie liefert. — Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei **Antoni Rose** im Bazar und bei Herrn **Salomon Lewy**, Breitestraße.
Haupt-Verkaufs-Niederlage von diesem neuen Fabrikat befindet sich in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. für **Posen** bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, und wollen sich deshalb in frankirten Briefen an die Haupt-Niederlage in Posen wenden.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Martinshörner

gefüllt und ungefüllt, in allen beliebigen Größen, empfiehlt
die Konditorei von **N. T. Hundt**, Markt Nr. 8.

A. COHN, Neuestrasse 3

Ausstellung

von fertigen Pariser Herren-Anzügen für Herbst- u. Wintersaison,
wie auch eine reichhaltige Auswahl eleganter Spazier- und Reise-Pelze nach dem neuesten Modell von Taillandier in Paris.

PREIS-COURANT.

Ein extrafeiner Ueberziehrock oder **Paletot** mit dem feinsten **Pelz-Biber** durchweg gefüttert à 80 bis 130 Thlr.; zweite Sorte von 50 bis 75 Thlr. Ein feiner Düffel-Ueberziehrock auf Moire antique oder Atlas, nach dem Modell von Humann in Paris, à 18 bis 25 Thlr.; zweite Sorte Düffelröcke auf Tuch oder Lama von 8 bis 14 Thlr. Almaviva- oder Talmamäntel von Angora, Düffel oder Kort, nach dem Modell von Associés in Paris, von 8 bis 15 Thlr. Beinkleider von Französischem Stoffe von 6 bis 9 Thlr., desgl. zweite Sorte von 4 bis 6 Thlr. Eleganteste Westen von Plüsch, Sammet oder Kasimir von 2 bis 7 Thlr., wie auch eine große Auswahl von Tuchröcken, Fracks, Hausröcken und Negligée-Anzügen. — Sämmtliche Gegenstände werden genau nach den Modellen der genannten ersten Pariser Kleiderkünstler angefertigt. Die billigsten Preise sind bei mir vorhanden.
Auswärtige Bestellungen werden angenommen und prompt ausgeführt.
A. COHN, Neuestrasse Nr. 3.

Jacob Kantorowicz's

fertige Herren-Garderobe- und Tuchhandlung.

Indem ich mein reichhaltig ausgestattetes Lager von fertigen Herren-Anzügen der geneigten Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich jede Bestellung auf Ausstattungen von Herren-Anzügen bestens ausführe, und bin ich durch meine direkt von Paris und Dresden engagirten Werkführer in den Stand gesetzt, betreffs der Façons mit den ersten Hauptstädten gleichen Schritt zu halten.

Beim Beginn der jetzigen Saison empfiehlt
das assortirte Theelager,
sowohl über England als Rußland bezogen, in frischer kräftiger Waare, worunter
die bekannten Karavanen- und gelben Thees,
zur geneigten Beachtung
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Martinshörner,

gefüllte, beliebiger Größe, empfiehlt von heute ab die Konditorei von **A. Pfitzner**, Breslauerstr.

Sonntag den 11. November frischer Bouillon und drei Sorten Pastelchen bei
J. Freundt, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Elbinger Neunaugen, Brabanter Sardellen, wie auch guten **Sahn-Käse** empfiehlt
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Frische **Kieler Sprotten** und **Hamb. Speckbücklinge** empfing
Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Schönste Cervelatwurst, à 9 Sgr. das Pfd., empfing
Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Hamb. Rauchfleisch und Ochsenzungen, geräucherten Weser-Lachs u. Kieler Sprotten empfing
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Dopp. raffinirtes Rüböl, wie auch Berliner Glanzlichte empfiehlt
M. Grätzer.

Echt amerikanische Patent-Gummischuhe in
Prima-Qualität
sind wiederum direkt aus **New-York** angekommen bei **Gebr. Korach**, Markt Nr. 38.
NB. Noch immer werden **Regenschirme** in Seide u. Baumw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz**, Markt Nr. 52.

Unterzeichnete empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr neu eingerichtetes **Putzwaaren-Magazin**, welches mit den elegantesten nach französischen Modells gearbeiteten **Hüten, Hauben, Aufsätzen** und anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichste versehen ist. Durch direkte persönliche Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können.

H. Żuromska geb. **Schultz**,
Friedrichsstraße Nr. 32.

Der
Schnittwaaren-Ausverkauf
von
H. Wongrowitz,
Friedrichsstr. 14 eine Treppe
(Hôtel garni neben d. Postuhr),
wird zu Weihnachts-Einkäufen
als besonders vortheilhaft empfohlen.

Zum bevorstehenden Winter ist mein Waarenlager mit **Filzschuhen** und **Filzstiefeln**, Kapp- und Filzsohlen aller Art, Pumpenfilzen, bunten und anderen Reitdecken, so wie mit verschiedenen Filzwaaren aufs Beste assortirt.

F. Schultz, Hutfabrikant,
Breslauerstraße Nr. 14.

Kamphin-Lampen und Cylinder, Gummi- u. Filzschuhe, baumwollene u. seidene Regenschirm eempfiehlt

Julius Borck,
Markt- und Wronkerstraße 92.

H. A. Fischer, Wilhelmsstraße 13,
empfiehlt eine große Auswahl billiger und eleganter Gegenstände in Leder, Pappe, Holz, Bronce ꝛc. **mit Einrichtung zu Stickereien,** als: Portem., Brief-, Visites- und Cigarrentaschen, Lichtschirme, Briefbeschwerer, Wandtaschen, Kalender, Karten-, Geld- und Cigarrenkasten, Kartenpressen, Fußbänke, Messerkörbe, Spucknäpfe, Handtuchhalter, Nacht- und Räucherlampen, Aschbecher, Uhr- und Cigarrenhalter, Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Serviettenringe ꝛc. ꝛc., so wie Portem., Brief- und Cigarrentaschen mit Einrichtung zu Lichtbildern; auch werden alle Sorten von Stickereien sauber und billig garnirt von

H. A. Fischer, Wilhelmsstraße 13.

Die neue Papier- und Tabak-Handlung en gros et en detail von **Joseph Lewy,** Breitestr. Nr. 7, empfiehlt alle Sorten Kanzlei-, Konzept-, Post- und andere Papiere, Siegellacke, Oblaten, Stahlfedern u. Halter, Federposen, Conto- und Schreibebücher, rothe und schwarze Dinte zu sehr billigem Preise.

E. Vanselow
empfiehlt sich als Damenschneiderin Berlinerstr. 15c.

Pferde-Verkauf.
Zwei kräftige, gesunde Arbeitspferde sind zu verkaufen. Näheres gr. Ritterstraße Nr. 9.

Vorzüglich schönen englischen Coaks
so wie
beste Nußkohlen, welche heute hier eingetroffen, offerirt

Friedr. Barleben,
kleine Gerberstraße Nr. 106a.

Ein kleines Stallgebäude, welches zum Abbruch bestimmt, ist billig zu verkaufen bei

Friedr. Barleben, kl. Gerberstr. 106a.

Beim Bahnhofs-Restaurateur ist ein kleiner **eiserner Ofen** nebst Röhre und 50 Pfund **Hopfen** zu verkaufen.

Ein im Logiren von Bauzeichnungen und Maschinen geübter Arbeiter findet Beschäftigung bei

A. Lipowitz, Mühlenstraße Nr. 10.

Ein Predigtamts-Kandidat sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein seit vielen Jahren hierorts im besten Renommée bestehendes kaufmännisches Geschäft, mehrentheils Damenartikel, wird ein Käufer gesucht. Adressen unter der Chiffre P. K. beliebe man in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann mit den besten Empfehlungen, der doppelten italienischen Buchführung und Korrespondenz, so wie der englischen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Placement.

Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub R. T. entgegen genommen.

Ein Lehrling findet sofort eine Stelle bei

Isidor Busch.

Ein Lehrling wird verlangt in der Galanterie-Handlung der Gebr. Korach, Markt Nr. 38.

Ein Knabe, der die Schneiderei gründlich erlernen will, findet bei mir sofort ein Unterkommen.

Fr. v. Swiderski, Neuestraße 2.

Zwei Lehrlinge werden verlangt in der Gelbgießerei von **Robert Löwe,** Neuestraße Nr. 3.

Das Lokal der Gewerbehalle im ersten Stock alten Markt Nr. 85, aus 8 großen Piecen bestehend, zu jedem großen Geschäft sich eignend, ist zu Ostern k. J. zu vermiethen; auch ist das genannte Grundstück selbst zu verkaufen. Das Nähere bei den

Geschwistern Seidemann,
Venetianerstraße Nr. 5/6 und Graben Nr. 7.

Drei eleg. Zimmer, mit od. ohne Möbel, nebst Stallung, sind Mühlenstr. 3 vom 1. Dezbr. ab zu vermiethen.

Thorstraße Nr. 4 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein Schmiedemeister, der eine lange Reihe von Jahren in einer größeren Provinzialstadt das Schmiedehandwerk in großem Umfange betrieben, hat die Absicht, eine Landschmiede zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt St. Martinstraße Nr. 23 der Schmiedemeister **Körig.**

Wilhelmsplatz Nr. 16a. sind sofort zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere im Materialgeschäft daselbst.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 11. Novbr. ab **täglich** frischen Gänsebraten, Würstchen, Flaki's u. m. a. nebst Beispeisen zur Bequemlichkeit vorräthig halten werde.

Roch Wąchalski, alten Markt 24.

ODEUM.

Heute Sonntag den 11. November c.

Großes Tanz-Kränzchen

mit doppelt besetztem Orchester vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. **Wilhelm Kretzer.**

St. Domingo.

Sonntag den 11. und Montag den 12. November zum Abendessen Hasenbraten und Schmorbraten nebst musikalischer Unterhaltung. **A. Fritsch.**

Sonntag den 11. November zum Abendessen frische Wurst mit Dämpfkraut bei

E. Gillert, Berlinerstraße Nr. 15.

Eisbeine nebst **Beilage**
Montag den 12. November bei
E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Während der Zeit, daß ich in Uzarzewo die Krugwirthschaft in Pacht genommen und meine Ehefrau, da ich in Lowencin andere Geschäfte zu versehen, daselbst als Wirthin eingesetzt hatte, haben böse Menschen unsere so lange friedlich und gut bestandene Ehe durch falsche Vorspiegelungen zu untergraben versucht, welches ihnen aber nicht gelungen ist. Ich habe nunmehr die Pacht in Uzarzewo in Afterpacht gegeben und meine Ehefrau ist seit 8 Tagen nach Lowencin zu mir zurückgekehrt und leben wir eben so wie früher in einer friedlich und ruhigen Ehe. Dies zur Nachricht.

Lowencin, im November 1855.

Die Milchpächter Johann und Marianna Schulz-schen Eheleute.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist mir in Gąsawa bei Samter ein brauner Wallach (Reitpferd), ohne Abzeichen, auf der linken Hüfte mit dem eingebrannten Zeichen: C gestohlen worden. Wer mir zum Wiederfinden dieses Pferdes verhilft, erhält eine Belohnung von 10 Thalern.

Szczepankowo, den 7. November 1855.

Felix v. Swięcicki.

Ein schwarz und weiß gefleckter Wachtelhund, der auf den Namen „Kartusch" hört, ist gestern verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält in dem Dąbrówker Milchkeller, Schuhmacherstr. 16, 1 Thlr. Belohnung.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 9. Novbr. Wind: Ost. Barometer: 28⁴⁄₌". Thermometer: 10° +. Witterung: vergangene Nacht Reif; bei Tage herbstlich schön.

Weizen: bei stillem Geschäft ohne Aenderung im Werthe. — Eine kleine Parthie gelb. 87—88 Pfd. a 124½ Rt. verkauft.

Roggen: zur Stelle bei erhöhten Forderungen kleiner Hande an Consumenten; für 82 Pfd. 84, 84 Pfd. 85 Rt. und für 83 Pfd. (ungar.) 84 und 84½ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine durch überwiegende Kauflust nicht unwesentlich gesteigert und sehr fest schließend. — Gekündigt wurde heute nichts.

Oelsaat: fest gehalten.

Rüböl: p. Frühjahr besser bezahlt; Herbsttermine geschäftslos, aber fest behauptet.

Spiritus: ziemlich fest im Werthe, einzeln sogar wieder etwas besser bezahlt.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 115—128 Rt., hochb. u. weiß 126—136 Rt., untergeordnet 94—114 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 84—86 Rt., schwimmend 84—85 Rt., Nov. 82¾—83½ bez. u. Br., 83¼ Gd., Nov.-Dez. 82¼—¾—½ bez. u. Gd., 83 Br., p. Frühj. 80¾—81½ bez. u. Gd., 81¾ Br.

Gerste, große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—92 Rt., Futterwaare 82—86 Rt.

Raps 133—128 Rt.

Winterrübsen 131—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 94—90 Rt.

Rüböl loco 18⅛ Br., p. Nov. 18 Br., 17¹¹⁄₁₂ Gd., p. Nov.-Dez. 18 Br., 17⅞ Gd., p. Dez.-Jan. 17¹¹⁄₁₂ Br., 17⅚ Gd., p. April-Mai 17⅚—17¹⁹⁄₂₄ bez., 17¾ Br., 17⅝ Gd.

Leinöl loco 17½ Br., 17 Gd., Nov.-Dez. 17¼ Br., 17 Gd.

Hanföl loco 17¼ Br., Nov.-Dez. 17 Br.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 35 bez., Nov. 35—34¾—35 bez. u. Gd., 35¼ Br., Nov.-Dez. 34—33⅞ bis 34 bez., 34¼ Br., 33¾ Gd., Dez.-Jan. 34 Br., 33¾ bez. u. Gd., Jan.-Febr. 34 bez. u. Br., 33¾ Gd., April-Mai 34½ bez. u. Br., 34¼ Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 9. November. In dieser Woche hatten wir häufig starke Nebel bei rauher Luft. Der Wind war meist südlich.

Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte fast alle sehr günstig. Günstiges Wetter hatte eine sorgfältige Bestellung des Ackers erlaubt und die Felder zeigen ein kräftiges Grün. Aehnlich lauten die Berichte aus England und Frankreich. Auch die schwedischen Ernteberichte lauten meist günstig. In den amerikanischen Häfen sind endlich die lange erwarteten Zufuhren nach den letzten Berichten massenhaft eingekommen und die Preise, welche bei den starken Ordres aus Europa fortwährend steigende Tendenz hatten, haben einen Halt bekommen. Die Berichte von dort bleiben noch immer bei der früher vielfach ausgesprochenen Behauptung, daß die Ernte eine außerordentlich große sei. Als Folge davon erwartet man aber unmittelbar keineswegs außerordentliche Zufuhren von den Produzenten.

Unsere Zufuhren bleiben im Allgemeinen noch immer unbedeutend, ebenso sind die Versendungen nicht groß und die Eisenbahnen, welche um diese Zeit im vor. J. nicht entfernt die angemeldeten Quantitäten Getreide fortschaffen konnten, transportiren jetzt verhältnißmäßig nur wenig.

Von Weizen sind in den letzten Tagen mehrere Parthieen nach England verschlossen; es kommen jetzt mehrere Ladungen ungarischer Weizen heran, gestern ist eine Ladung wie notirt bezahlt, heute 89 Pfd. schwimmend ungarische 122 Rt. Brief.

Roggen bei starkem Anzuge für den Consum fest, 82 Pfd. p. Nov. 81 Rt. bezahlt und Geld, p. Frühjahr 81¼, 81½ Rt. bez. u. Geld.

Mehl unverändert.

Gerste, Hafer und Erbsen unverändert, p. Nov. 74 bis 75 Pfd. Gerste 58 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
100 a 110,	84 a 86,	56 a 58,	38 a 40,	82 a 84 Rt.

Rüböl stille, ohne wesentliche Preisänderung. Der Consum ist schwach und Preise in den letzten Tagen rückgängig.

Spiritus ist heute fest, am Landmarkt ohne Faß 10⅜ % bez., loco mit und ohne Faß 10¹¹⁄₁₂, ¼ % bez., p. Nov. 10¼ % Br., p. Frühjahr 10½ % bez. u. Br. Die Zufuhren waren in letzter Zeit nicht wesentlich und wurden von den Destillateuren, welche sehr schwach mit Vorräthen versehen waren, ziemlich rasch aus dem Markt genommen.

Nach der Börse. Weizen gelber Kleinigkeiten 80—90 Pfd. 108 Rt. bez., 81—90 Pfd. do. 111 Rt. bez., 82—90 Pfd. 112 Rt. bez., 84½—90 Pfd. do. 116½ Rt. bez., 85½—90 Pfd. do. 118 a 118½ Rt. bez., 86—90 Pfd. do. 122 Rt. bez., 88—89 Pfd. fein gelb. 125½ Rt. bez., 89—90 Pfd. 126 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 126 Rt. bez.

Roggen sehr fest, loco 85—86 Pfd. 82¾ a 83 Rt. bez., 86 Pfd. 83¼ Rt. bez., 86—87 Pfd. 84 Rt. bez., Alles p. 82 Pfd., 82 Pfd. p. Nov. 81, 82 Rt. bez., p. Nov-Dez. 81 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. do., p. Frühj. 81¼, ½, 82 Rt. bez.

Gerste loco neue 74—75 Pfd. 57½ Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 58 Rt. Gd.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 38 a 38½ Rt. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 81 a 82 Rt. Br.

Rüböl stille, loco 17⅔ Rt. bez., p. Nov. 17⅔ Rt. Br., 17½ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 17⅔ Rt. Br., 17½ Rt. bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. 17⅔ Rt. Br., p. April-Mai 17½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 10¼ % bez., mit Faß 10⁷⁄₁₆, ⁵⁄₁₆, 10¼ % bez., p. Nov. 10¼ % bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10¼ % Gd., 10¼ % Br., p. Dez.-Jan. do., p. Frühj. 10½ % bez., Br. u. Gd.

Zink loco 7½ Rt. Br.

Leinöl, loco incl. Faß 17⅓ Rt. Br., Baumöl, Malaga 18¼ Rt., Sevilla 18½ Rt. transf. bez., Hanföl, russ. 15¾ Rt. transf. bez., Palmöl, 1ma Liverpooler loco und Lief. 16⁷⁄₁₂ Rt. transf. bez.

Roheisen, schott. Nr. 1, 62½ Sgr. bez., 62¼—65 Sgr. transf. nach Brand Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 8. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	145—152	95	67 „
Roggen	112—111	108	104 „
Gerste	71—75	67	65 „
Hafer	41—42	37	35 „
Erbsen	102—104	96	94 „

(Bresl. Handlsbl.)

Hopfen.

Magdeburg, 6. Nov. Landhopfen 12—13 Rt. bezahlt.

Saaz, 3. Novbr. Saazer Hopfen, 1855er 85 Fl. C.-M. p. Ctr. Auschaer Hopfenpreise am 24. Okt. 1855: Vom feinen rothen Hopfen der Ctr. 50—55 Fl., vom mittleren 40—45 Fl., vom feinen grünen 30—35 Fl. und mittleren do. 26—28 Fl. C.-M. (Ldw. Hdlbl.)

Witterungszustände in Danzig
vom 2. bis 8. November 1855.

Freitag:	Wind O.,	trübes Wetter, aber kalt.
Sonnabend:	„ NO.,	dito dito
Sonntag:	„ NW.,	regnigt und sehr trübe.
Montag:	„ NW.,	dito dito
Dienstag:	„ NO.,	dito dito
Mittwoch:	„ NO.,	klar und starker Wind.
Donnerstag:	„ O.,	heiter und schön.

Wasserstand der Warthe:

Ort	Tag		Zeit	Fuß	Zoll
Pogorzelice	am 8.	Novbr.	Vorm. 8 Uhr	3 Fuß	— Zoll,
	„ 9.	„	„ 8 „	3 „	2 „
Posen	„ 9.	„	„ 8 „	4 „	6 „
	„ 10.	„	„ 8 „	4 „	7 „

Berliner Börse vom 9. und 8. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 9.	vom 8.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ G	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 G
- - 1852	4½	101 bz	101 G
- - 1853	4	95¾ bz	95½ bz
- - 1854	4½	101¼ bz	101 G
Präm.-Anleihe	3½	108⅜ bz	108⅜ B
St.-Schuldsch.	3½	86 bz	86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - -	3½	83½ G	83½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ G
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97¼ bz	97¼ bz
Posensche -	4	102 B	102 G
- neue -	3½	92 G	92 G
Schlesische -	3½	92 G	92 G
Westpreuss. -	3½	88½ bz	88½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 G	96 bz
Pomm. -	4	97½ B	97½ B
Posensche -	4	94¾ bz	94¾ bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ G
Westph. R. -	4	97 G	97 G
Sächsische -	4	95⅝ bz	95¼ bz
Schlesiche -	4	95 G	95¼ G
Pr Bkanth.-Sch	4	117¾ G	117 bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅔ bz	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 9.	vom 8.
Aach.-Düsseld.	3½	88 bz	87 bz
- - Pr.	4	88¾ G	88¾ G
- II. Em.	4	88 bz	87¾ bz
- Mastricht.	4	44½ bz	44 B
- - Pr.	4½	92½ bz	92¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	76etw75½bz	— —
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81½ bz	82 G
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88¼-½ bz
Berlin-Anhalt.	4	163 Af etw, 164-64½m b	161½ G
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	116 bz	— —
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 bz	102 B
Berl.-P.-Magd.	4	98¼ bz	97½ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	— —
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99¾ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	167-169 bz	166¾ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	142-141½bz	139-140bz
- - Neue	4	122 et22½bz	120¾ bz
Cöln-Mindener	3½	168-169½bz	165¼-¾ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ bz	102¾ bz
- -	4	91½ bz	91½ bz
- III. Em.	4	91½ bz	91½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	108½ B	108½ B
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95-96 bz	95½-¼ bz
- - Pr.	3	— —	264½ etw bz
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	161-162 bz	159½ bz u G
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	40 bz	— —
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	114½ G	114½ G
Mecklenburger	4	54¼-54½bz	54-53½-¾ bz u G
Münst.-Ham.	4	92 etw bz	92 B
Neust.-Weissb.	4½	140 B	140 B
Niederschl.-M.	4	93 bz	93¼ bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ G	93¼ G
- - III. -	4	93¼ G	93¼ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	60½ B	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	52 bz	51⅞-⅝ bz
- - Pr.	5	— —	101 G
Oberschl. L. A	3½	218 G	215 bz
- - B.	3½	185-186¼bz	181-183 bz
.. Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	90¾ bz	90⅞ bz
- - E.	3½	80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	46½ bz	46½ G
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	113-114 bz	112⅓-¾ bz
- (St.) Pr.	4	113 bz	112 bz
- - -	4	90½ G	90½ G
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87¾ bz	87¾ B
Starg.-Posener	3½	94½ bz	94½-¼ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99¼-½ bz	99¼ bz
Thüringer	4	109¾ G	109¾ bz
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	192-194 bz	186-190 bz
- Neue	—	158-159½bz	156½-157bz
- Pr	4	90¾ bz	— —

Ausländische Fonds.

		vom 9.	vom 8.
Braunschw. BA.	4	125 bz u B	125 G
Weimarsche -	4	111½ etw u ¾ bz	111¼ bz u B
Darmst. -	—	110½-111bz	110¼ bz
Oesterr. Metall.	5	68 bz	67½ B
- 54er PA.	4	88½ bz	88 bz
- Nat.-A.	5	71½ bz	71 bz
Russ.-Engl.-A.	5	95 G	95½ B
- 5% Anleihe	5	85 G	84¾ G
- Pln. Sch.-O.	4	71¾ G	71½ etw bz
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	88¾ B	89 B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	— —
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ bz	37¼ G
Badensche 35 Fl	—	25½ bz	25¼ B
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war sehr günstig gestimmt und die meisten Aktien erfuhren eine abermalige erhebliche Steigerung bei sehr belebtem Geschäft. Minerva-Bergwerksaktien 107—107½ bezahlt.

Breslau, den 8. November. Oberschlesische Litt. A. — B. 214¼ G. Litt. B. — B. 179¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 138½ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — B. 185¼ G. Neisse-Brieger 70½ B. — G. Oesterreichische Banknoten 90 11/12 B. — G. Polnische Bank-Billets 87½ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109⅔ G.

Die heutige Börse war sehr günstig und überaus günstig gestimmt, besonders für schwere Aktien, von denen Oderberger 1. Emission 5 Procent, 2. Emission 6 Procent gestiegen sind.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.